Bavar.
1269
oh
Fiche

Bavar. 1269 oh

Fiche

<36604923990019

<36604923990019

Bayer. Staatsbibliothek

Die
Bayern in Rußland;

oder:

Beschreibung

der

Kriegsthaten und Schicksale

des

bayerischen Heertheiles

bei der

großen Napoleonischen Armee im Feldzug von 1812 gegen Rußland.

Bavar. 1269 gh

184 H

Die
Bayern in Rußland;
oder:
Beschreibung
der
Kriegsthaten und Schicksale
des
bayerischen Heertheiles
bei der
großen Napoleonischen Armee im Feldzug
von 1812 gegen Rußland.

Commentar
des
großen Obeliscus auf dem Karolinenplatz
in München

von

Joseph Hofreiter,
königlich bayerischem Appellationsgerichtsrathe und Ritter des
königlich französischen Ordens der Ehrenlegion.

Landshut, 1833.
In Commission der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Einleitung und Vorwort.

Es sind nun 21 Jahre, daß Napoleon eine Armee, wie die abendländische Welt noch keine gesehen, an Zahl und Zusammensetzung, einer Völkerwanderung ähnlich, nach Rußland geführt hat, um auch den Beherrscher dieses Reiches seinem Willen zu unterwerfen, der bereits von der Meerenge von Sizilien bis zur Ostsee, und von den Mündungen des Tajo bis an die Memel Gesetze vorschrieb. 30000 Bayern zogen mit dieser Armee, dem Gebot, welches der angebetete König, jenem Willen sich fügend, hatte erlassen, freudig gehorsam. Den alten Muth erhöhte die Aus=

sicht auf neuen Ruhm, und beschwichtigte den nicht überall verhaltenen Unmuth, sich zum willenlosen Werkzeug fremder Herrschsucht hergeben zu müssen.

Aber bange Ahnungen hinterließ der Abschied seines schönen Heeres im bayerischen Lande, welches von dem glücklichsten Ausgang des Krieges kein Glück sich versprechen konnte. Nur zu sehr sind, noch ehe ein Jahr vorüber, diese Ahnungen in Erfüllung gegangen. Denn von jenen 30000 Bayern und von 10000, die ihnen in demselben Jahre 1812 zur Ergänzung nachgefolgt, sind kaum 10000 zurückgekehrt. 30000 sahen das Vaterland nie wieder. Zerstreut in Rußlands Steppen modern ihre Gebeine, kein Kreuz, kein Stein zeigt die Gräber der edelsten Opfer heldenmüthig gekämpfter Schlachten und des namenlosen Elends eines Kriegszuges, wie ein Jahrtausend nicht gesehen hat. Doch jetzt erhebt sich ihnen in des Vaterlandes Hauptstadt ein Denkmal für die Ewigkeit. Seine Bedeutung, so wie den erhabenen Fürsten, der es gegründet, sagt diese Innschrift:

Errichtet von Ludwig König von Bayern
den 30000 Bayern
die in Rußland den Tod fanden.
Vollendet am 18ten Oktober 1833.
Auch sie starben für des Vaterlandes Befreiung.

Mit diesem Denkmal (ein Obelisk 100 Fuß hoch von Kanonenmetall) *) gewinnen die welthistorischen auf nachherige Befreiung Deutschlands so einflußreichen Ereignisse des Jahres 1812 wieder neues vaterländisches Interesse. Denn, indem man das großartige Monument mit Recht bewundert, will man auch jene Begebnisse genauer kennen, die ihm seine Entstehung gegeben, man will umständlich erfahren, wie es gekommen, daß 30000 bayerische Krieger das Opfer eines einzigen Kriegsjahres werden konnten, und es möchte daher ein Buch, von dem ewig denkwürdigen Feldzug, das Denkwürdigste, so weit es den dabei gewesenen bayerischen Heertheil betrifft,

*) In der königlichen Erzgießerei zu München unter der Leitung des bereits durch andere Kunstwerke ausgezeichneten bayerischen Künstlers Herrn Inspectors Johann Baptist Stiglmaier gegossen.

in gedrängter verständiger Darstellung enthaltend, jetzt eine willkommene Erscheinung seyn, einem gefühlten Bedürfniß begegnen.

Als Armee-Beamter *) bei diesem Heertheil gestattete mir meine dienstliche Stellung keinen unmittelbaren Antheil an seinen ruhmwürdigen Kriegsthaten, desto eifriger habe ich sie und alles darauf Bezügliche aufgezeichnet, schon damals von dem geheimen Wunsche beseelt, sie dereinst vielleicht würdig beschreiben zu können.

Pulchrum est bene facere reipublicae: et qui fecere et qui facta aliorum scripsere, multi laudantur. *Salust.*

So entstand nach dem verhängnißvollen Feldzug aus meinem glücklich geretteten Tagebuch desselben, gegenwärtige Beschreibung, woran nach einer Reihe von Jahren der vielbesprochene Obelisk mich wieder erinnerte, und die ich jetzt, verbessert mittelst anderer indeß erschienener bändereicher Beschreibungen und von alten Freunden erhaltener Notizen, den Wunsch dieser Freunde erfüllend, dem Druck

*) Der Verfasser war Brigade-Auditor.

zu übergeben wage, jenen Tausenden, denen es nicht vergönnt war, den Sieg der bessern Sache, das Ende des großen Drama's zu erleben, welches sich zu entwickeln begann, als das Schicksal sie abrief, zum Andenken – ihren noch lebenden Kriegsgefährten zur Unterstützung der mitunter so theuer erkauften Erinnerungen an die Tage in Rußland, die jeder von ihnen die merkwürdigsten seines Lebens nennen könnte, die sie nie vergessen werden, und, wollten sie es auch, nimmer vermöchten; denn Wenige sind, welche nicht die Folgen ihrer Wunden und des erstandenen Elends noch schmerzlich daran mahnen — und um endlich dem bayerischen Volke die heldenmüthige Hingebung seiner Krieger noch besser wissen zu lassen, somit, weil wir das Vaterland um der Helden willen, die es uns gegeben hat, ehren und lieben, mit dem mächtigen Gefühl der National-Ehre immer mehr zu erstarken die dem Bayer angestammte Vaterlandsliebe, welche die Quelle so vieler dem Vaterlande heilsamer Tugenden, die Grundfeste seiner Selbstständigkeit ist.

Wird das Büchlein einigen Beifall gewinnen, dabei dem den Kriegsruhm des Heimath-Landes liebenden Bayer manchmal die Brust höher schlagen, wohl auch hie und da Veranlassung werden, daß ein alter Freund und Bekannter, den der Verfasser vielleicht seit Rußland nicht wieder gesehen, seiner noch freundlich gedenket, hinlänglich hält er dann sich belohnt für die Arbeit der Stunden, welche ihm dafür die Geschäfte des Berufes zu verwenden erlaubten. Jedenfalls wird es ihm Freude gewähren, zum Gedächtniß der herrlichen Kriegsthaten des bayerischen Volkes auch sein Schärflein beigetragen zu haben.

Der Verfasser.

Eintheilung, kommandirende Generäle und Ausmarsch des Heeres.

In zwei Abtheilungen, jede aus drei Infanterie- und einer Cavallerie-Brigade und fünf Batterien bestehend, die erste unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Deroy am 9ten März 1812., und die 2te unter dem General der Cavallerie Grafen von Wrede, am 10ten, war das bayerische Hilfscorps aus seinen Standlagern an den vaterländischen Grenzen aufgebrochen, um, Napoleons Heermassen sich anschließend, den weiten Marsch nach Rußland anzutreten.

Diese zwei Abtheilungen hießen die 19te und 20te Division, das Ganze das 6te Corps der großen Armee, die, in 11 solche Corps getheilt, nicht viel weniger als eine halbe Million Streiter zählte. [1])

Zum unmittelbaren Organ seines über alle geführten Befehles hatte Napoleon jedem Ar-

1) 400,000 zu Fuß, 70,000 zu Pferd, und 1700 Kanonen.

mee=Corps einen seiner ausgezeichnetsten Generäle, dem 6ten (den Bayern) den Grafen Gouvion St. Cyr vorgesetzt. [1])

Marsch durch Sachsen nach Polen.

Durch das befreundete Sachsen, wo die gastliche Aufnahme der biedern Bewohner für die ersten Beschwerden des Marsches auf ihren durch Regenwetter vollends verdorbenen Landstrassen reichlich entschädigte, in Polen eingetroffen, und da (Mitte April) bei Posen den ersten, und (Anfangs Mai) an den Ufern der Weichsel den zweiten längern Halt gemacht, fing es schon an, der nöthigsten Bedürfnisse für Roß und Mann zu ermangeln. Aber die Befehlshaber halfen mit unermüdlicher Sorge, menschlich beachtend die Leiden des unglücklichen Landes, welches, wie es scheint, bestimmt ist, sein Gut und Blut für jede Sache, nur nicht mit Glück für die seinige dahin zu geben." [2])

---

1) Er war einer der ältesten Divisionsgenerale und General=Oberster der Kürassiere der französischen Armee.

2) Der Befehl aus dem französischen Hauptquartier, „beim Aufbruch jeden Vorrath an Lebensmit„teln, mit Ausnahme des zur augenblicklichen Le„bensfristung der durch die Last unserer Verpflegung „bereits erschöpften Einwohner Benöthigten weg„und mitzunehmen," wurde in den bayerischen

Die täglichen Waffenübungen, womit hier die Klugheit der bayerischen Corps-Führer ihr Kriegsvolk beschäftigte, ließ ihm wenig Muße, trüben Bildern der Zukunft nachzuhängen.

Die Bayern kommen unter den Befehl des Vice-Königs von Italien, und werden von ihm gemustert.

Mit dem Gefühle von Stolz und Freude vernahmen wir in diesen Standlagern den kaiserlichen Tagsbefehl, welcher unsere Divisionen unter den Oberbefehl des Vice-Königs von Italien stellte.

Welcher Anwesende hätte und könnte es vergessen, wie dieses kriegerisch patriotische Gefühl in der schönsten militärischen Haltung und in dem lauten Jubel von Officier und Soldat sich kund that, als der edle Prinz, der, mit unserem erhabenen Fürstenhause durch die heiligsten Bande vereinigt, schon längst die Liebe der Bayern besaß, bei Lipno und Plozk mit dem Blick des großen Feldherrn die Divisionen musterte; ihre Haltung nicht genug loben und für die empfangenen Beweise liebevollen Vertrauens nicht genug danken konnte.

Wie schön hat er die da für Bayern ausgesprochenen edlen Gesinnungen nach den Stürmen

---

Cantonirungen mit mehr Menschlichkeit ausgeführt, als er ertheilt worden.

jener Zeit selbst Bayer, dem Vaterlande bewährt. Leider war diese seine erste Heerschau auch seine letzte über uns. Napoleon, neuen Entwürfen die Rücksicht opfernd, in welcher er uns unter den verwandten Prinzen gestellt, trennte uns bald wieder von ihm.

Cantonirungen an der Weichsel bis Ende Mai. — Marsch von der Weichsel an den Niemen. Vom Anfang bis Ende Juni.

Bis Ende Mai verblieb Alles in den bezogenen Standlagern an der Weichsel; und wie dort an ihrem rechten Ufer zwischen Plozk und Thorn das durch die Bayern gebildete sechste, so standen die übrigen Corps der großen Armee von der Gallizischen Grenze des Großherzogthums Warschau bis Danzig und vorwärts am Alle- und Pregelfluß, Napoleon und mit ihm die Kriegserklärung gegen Rußland erwartend. Er kam, und der große Zug ging nun in beschleunigten Märschen und in verschiedenen Richtungen (die Bayern über den Omulew und Narew, zum Theil durch den unwirthlichsten Strich der ostpreußischen Lande) nach den Grenzen des russischen Reichs. Die zahllosen zur Fortschaffung des Proviants und anderer Bedürfnisse bestimmten Wagen und Karren [1]) blieben bald in den durch starke Regengüsse

1) Die Anzahl der Fuhrwerke vermehrte sich ungeheuer in Folge des am 10ten Juni eingetroffenen Befeh-

unfahrbar gewordenen, durch gefallene Pferde und gebrochene Fuhrwerke gesperrten Wegen stecken, und wurden nicht selten durch ihre eigene Convois geplündert und verwüstet.

Eine ordentliche Verpflegung der immer dichter zusammen drängenden, eilig vorrückenden Massen wurde unmöglich. Den Soldaten trieb jetzt schon die gebieterische Nothwendigkeit zum Plündern. Der Offizier lebte oft selbst nur von dem, was jener ihm von dem Geplünderten zukommen ließ. So langte die Armee, breite Spuren der Verheerung zurücklassend, unter zunehmender Noth in der Nähe des Grenzstromes an.

Die große Armee stellt sich an dem Niemen auf.

Ein größeres Heer, als jetzt an Rußlands Grenzen sich aufstellte, hat seit den Kreuzzügen die Welt nicht gesehen. Diese Grenzen zu überschreiten und so den Krieg zu beginnen, war es des Zurufs seines gewaltigen Anführers gewärtig.

Aber unter allen Anzeigen zum gewissen Ausbruch des Krieges hörten die Hoffnungen zur Erhaltung des Friedens nicht auf. Den Herrscher Rußlands, so meinten Viele, müßte die sichtbare Uebermacht seines kriegserfahrnen, sieggewohnten Gegners endlich noch bewegen, sich in seinen

---

les: alle in Polen noch vorfindliche Fourage ohne Verzug an den Niemen zu transportiren.

Willen zu fügen. Wenige überlegten, welches Gewicht für Jenen in die Wagschale legen möchten: die Gerechtigkeit seiner Sache, der Geist seines Volkes, und die Beschaffenheit des Landes, wo der Krieg, nach der bisherigen Erfahrung zu urtheilen, auf die altgewohnte Weise geführt werden sollte.

Mit gespannter Erwartung sah man dem Ultimatum aus Wilna entgegen, wo Napoleon noch einmal Unterhandlung mit Alexander versuchen ließ.

Napoleon sucht den überhandnehmenden Plünderungen zu steuern.

Der bekannte Tagsbefehl vom 22ten Juni 1) aus dem großen Hauptquartier Wilkowiszki überzeugte Jeden, der es nicht selbst schon genug gesehen, vollends, wie sehr die Verwüstungswuth bei der großen Armee schon eingerissen, und die

---

1) Nachdem in diesem Befehl Napoleon seinen Marschällen und Generälen aufgetragen, die strengste Ordnung zu halten, und den Verheerungen des Landes Einhalt zu thun, ward insbesonders noch angeordnet, daß bei jedem Armee-Corps sogleich eine Prevotal-Commission, aus 5 Oberofficieren bestehend, niedergesetzt, und von derselben alle Marodeurs, überhaupt jeder, der sich willkührlich von der Armee entfernte, verurtheilt, und innerhalb 24 Stunden gerichtet werden sollen.

erfahrneren Krieger konnten, bei dem überall sichtbaren Mangel an Vorsorge zur geregelten Verwendung der Mittel des Landes, welches das Heer durchzogen und zu durchziehen sich anschickte, wenig Erfolg sich versprechen von den angeordneten Prevotal-Commissionen und Todesstraf-Drohungen. Noth kennt kein Gebot.

Kriegserklärung gegen Rußland und Uebergang der Napoleonischen Armee über den Niemen.

Nachdem wir aus demselben Hauptquartier an selbem Tage jene Delphische Proclamation vernommen hatten, die uns zwar belehrte, daß auch der letzte Versuch, das bedrohte Rußland zum Nachgeben zu bewegen, mißlungen, und der 2te polnische Krieg begonnen habe, [1]) die aber selbst den gewohnten Geist der Zuversicht nicht äußernd, auch wenig geeignet war, vor dem trüben Bild der Gegenwart Vertrauen für die Zukunft in denen zu erwecken, an die sie gerichtet war, ging es auf mehreren Punkten, (die Bayern [2]) am 3ten Juli bei Pilony) über den omi-

1) Die Proclamation fängt mit den Worten an: Soldaten! der zweite polnische Krieg hat begonnen!

2) Mit Ausnahme der Chevaurlegers-Regimenter No. 1. und 2., und des 13ten Linien-Infanterie-Regiments; denn erstere wurden schon bei Posen einer französischen Cavallerie-Division unter General Kellermann zugetheilt; letzteres seit längerer

nösen Fluß, über den hundert Tausende, durch volle Lebenskraft zur sichern Hoffnung des Gegentheils berechtigt, nie mehr zurückkehren sollten, um die schönen reichen Länder ihrer Heimath nochmal zu sehen.

Wie Fluthen übergoßen die unzähligen Colonnen das weite Land.

Viele hatten sich getröstet, nun auf feindlichem Boden reichliche Entschädigung zu finden für die bisherigen Entbehrungen, aber sie fanden nur weit und breit verwüstete Landstriche, deren Einwohner, mit Hab und Gut geflüchtet, kaum ihre elenden Hütten zurück ließen.

Lagerung bei Gudakinie und Anuschizki vom 5ten bis 11ten Juli.

Unvermögend, bei den anhaltenden Märschen auf den schlechtesten Wegen das Zurückbleiben der Geschütz- Munitions- und Proviant-Transporte zu verhindern, war es in Folge einer Abänderung [1]) in der Eintheilung der großen Armee un-

---

Zeit als Theil der Besatzung von Danzig verwendet, marschirte jetzt mit dem 10ten Corps der großen Armee unter Macdonald über Tilsit gegen Riga in Curland, wo es während des ganzen Feldzuges verblieben.

1) Diese Abänderung ist durch den von Napoleon in Wilna entworfenen Operations-Plan, die beiden russischen Hauptarmeen unter Barclai de Tolli und

sern Ober-Generälen geglückt, schon nach dem 2ten Tagmarsch über'n Niemen (5ten Juli) bei Gudakinie [1]) und Anuschizky [2]) ihren Truppen eine Ausruhe von einigen Tagen verschaffen, und einige der höchstbenöthigten Transporte erwarten zu können.

Rastlos bemüht, die täglichen Bedürfnisse durch die möglichst geregelten Mittel herbeizuschaffen, begegneten sie der, durch das verführerische Beispiel anderer bereits in Marodir-Banden zersplitterten Heertheile, dem eigenen Volk drohenden Ansteckung mit unausgesetzter Einschärfung der Kriegszucht. 3)

Gegen Zuwiderhandlungen ward nach der ganzen Strenge der Kriegsgesetze verfahren, bei aller Nothwendigkeit schneller Strafbeispiele ge-

---

Bagration, gänzlich zu trennen, veranlaßt, und wahrscheinlich deßwegen der augenblickliche Halt des 6ten Armee-Corps bei benannten Orten befohlen worden, wo es als eine Aufstellung gegen allenfallsige feindliche Unternehmungen von dieser Seite diente.

1) Die Division Deroy.

2) Die Division Wrede. Das Hauptquartier des 6ten Armee-Corps war am 3ten Juli in Czimorowy, am 4ten in Postrobia, am 5ten in Anuschizky, wo es auch während der 8tägigen Lagerung verblieben ist.

3) Mehrere Tage nacheinander mußten die Kriegsartikel verlesen werden.

wissenhaft beobachtend die Unschuld schützenden Formen des Rechts. [1])

Marsch über Troki nach Wilna. 11 – 13 Juli.

Am 11ten Juli brachen wir wieder auf in der Richtung nach Wilna. Der Weg über Troki dahin ließ uns auf der Strasse, welche der Vortrab der großen Armee, [2]) um diese Stadt mit den dort befindlichen Magazinen zu überrumpeln, vor mehreren Tagen geeilt war, bereits einen Anfang des Bildes sehen, welches schauderhaft vollendet für den Rückzug uns aufbewahrt war. Nichts

---

1) Dem commandirenden General Gouvion St. Cyr wurde während dieser Lagerung zu Anuschizky eine mit Gold gefüllte Chatuille aus seinem Quartier heimlich entwendet. Der Verdacht fiel auf mehrere Soldaten der Division Wrede; aber die hierauf gepflogene rechtliche Untersuchung zeigte, daß sie den von einem Hausdieb in der nahen Scheuer versteckten Raub, beim Strohfassen zufällig gefunden, und unter sich getheilt haben. Sie wurden daher auch nicht als die Urheber des Diebstahls, doch immer noch streng genug bestraft.

2) Es war die leichte Reiterei Mürats, des Königs von Neapel, mehr als 30,000 Pferde zählend, welcher das Fußvolk des ersten Armee-Corps zur Unterstützung nachfolgte. Napoleon hoffte nicht allein die Magazine in Wilna zu nehmen, sondern auch daselbst sogleich der russischen Armee einen entscheidenden Schlag zu versetzen.

als verwüstete Häuser, in Stich gelassene Munitions- und geplünderte Proviant-Wagen erblickte das Aug. Man glaubte auf den Retiradeweg einer geschlagenen Armee versetzt zu seyn.[1]) Tausende von todten Pferden und viele Menschenleichen auf und neben der Straße hingestreckt verpesteten mit ihrer durch die warme Sonne vermehrten Ausdünstung die Luft, und infizirten unsere durch die Anstrengung und drückende Hitze desto empfänglicheren Soldaten; so den Grund legend zu den verheerenden Krankheiten, welche bald darauf so furchtbar ihre Reihen gelichtet.

Nach diesen Körper und Gemüth gleich angreifenden 2 Märschen am 13ten Juli vor den Thoren der Hauptstadt des kornreichen Lithauen angelangt, welche Armuth an Brod in unserm Lager daselbst!

Napoleon in Wilna.

Napoleon verweilte noch in dieser Stadt, umgeben von jenen polnischen Fürsten, die gekom-

---

1) Dieß sind die Worte, die in einem Bericht vorkommen, welchen der Kaiser vom Herzog von Treviso erhielt, der auf demselben Weg der Armee nach Wilna folgte. Mehr als 7000 Pferde soll Mürat, auf diesem in der möglichst kurzen Frist zurückgelegten Weg, verlohren haben. Der gänzliche Mangel an trockenem Futter, der statt dessen unvorsichtig gebrauchte frische Roggen und Gerste,

men, um aus des Mächtigen Mund die Wiederherstellung des zerrissenen Vaterlandes zu vernehmen, aber mit allen ihren durch so viele Opfer gerechtfertigten Hoffnungen und Wünschen auf die Vorsehung angewiesen wurden, die ihn selbst bereis zu verlassen anfing. [1])

Revue bei Wilna.

So groß war damals schon das Bedürfniß und das Verlangen nach Brod bei unsern Soldaten, daß sie dem unerwartet unter ihnen erschienenen und Musterung haltenden Kaiser fast mehr noch über das Versprechen einiger Tag-Rationen Zwieback zujubelten, als über das ihrer schönen

---

und ein anhaltendes Regenwetter, mußten bei der übertriebenen Anstrengung solche Folgen haben.

1) Der Reichstag des Herzogthums Warschau constituirte sich als General-Conföderation von Polen, und sandte eine Deputation an Napoleon nach Wilna, um seine nie bezweifelte Genehmigung der Wiederherstellung des Reiches zu erholen. Derselbe aber, durch den Allianz-Vertrag mit Oesterreich wegen Gallizien, einer der Hauptprovinzen des ehemaligen Polens gehemmt, beantwortete den Antrag der Deputirten nur unbestimmt und ausweichend, und schloß mit der Vertröstung, daß die Vorsehung ihre Anstrengungen gegen Rußland ohne Zweifel mit dem besten Erfolg krönen, und er selbst ihre Ergebenheit belohnen wolle, so weit es seine Verhältnisse nur immer erlaubten.

Haltung und den alten Kriegsruhm der Bayern reichlich gespendete Lob. [1])

Noch an demselben Tag (14ten Juli) ging es weiter, der Důna entgegen, dem schon alle Straßen dahin bedeckenden Heerzug nach; denn dorthin hatte die feindliche Hauptmacht ihren Rückzug genommen. [2])

---

1) Während dem achttägigen Aufenthalt im Lager bei Gudakinie und Anuschizky waren die Vorräthe aufgezehrt; auf dem Wege nach Wilna war nichts mehr zu finden, und so kamen die Bayern mit hungrigem Magen vor dieser Stadt an. Napoleon, von diesem Mangel unterrichtet, bereitete sich einen guten Empfang vor, indem er vor der Revue im bayerischen Lager bekannt machen ließ, es sollten 40,000 Brodrationen in Wilna empfangen werden, die aber leider nirgends aufgetrieben werden konnten.

2) In zwei große Hauptmassen war die russische Armee abgetheilt, die bei weitem größere unter Barclai de Tolli, stand bei Wilna, als Napoleon in Lithauen eingedrungen war, und trat sofort den im voraus schon beschlossenen Rückzug nach der Důna an. Die kleinere Masse unter Bagrations Befehl war südwestlich vorgeschoben zwischen Grodno und Slonim. Anfangs bestimmt, den nach Wilna vordringenden Feind im Rücken zu nehmen, gerieth sie bald selbst in Gefahr, durch den von Napoleon in Wilna entworfenen Operationsplan, in dessen Folge die bayerischen Divisionen jenen achttägigen Halt bei Anuschizky und Gudakinie machten, von dem Hauptheer abgeschnitten und aufgerie-

Trennung der Cavallerie-Regimenter von dem bayerischen Corps.

Aber unsere Cavallerie-Regimenter wurden von dem Hauptcorps getrennt, und der Vorhut der großen Armee zugetheilt; [1]) und so — der Bayer hält fest am Bayer im Tod und Leben, nicht so am Fremdling — an dem noch kraftvollen Körper des Ganzen eine gefährliche Verstümmlung begangen, deren traurige Folgen zu spät bereut worden.

Sehr fühlbar ward schon auf den nächsten strengen Märschen der Abgang aller Reiterei, die bisher dem ermatteten Fußvolk aus der Ferne Nahrung herbei schaffen, Ordnung auf dem Zug erhalten, die Nachzügler eintreiben, und die Lagerstätten gegen einen unternehmenden Feind leich-

---

ben zu werden, und ist nur nach großen Anstrengungen und Opfern diesem Schicksal entgangen. Die unter Zerstörung der Magazine und der Wilia-Brücke von Wilna abgezogene russische Armee, unabläßig von Napoleons Avantgarde unter Mürat verfolgt, erreichte und übersetzte ohne Verlust die Düna, und bezog das wohlbefestigte Lager am rechten Ufer dieses Flusses bei Drissa.

2) Zuerst zu einem Streifzug gegen Dünaburg verwendet, stießen sie dort zu der leichten Reiterei des 4ten Armee-Corps unter dem Vize-König von Italien, wobei sie auch während des Feldzuges verblieben.

ter sichern konnten. Unbezweifelt ist und bleibt es, daß später diese unglückliche Trennung die schönsten Hoffnungen, wozu die erfochtenen Siege der Bayern berechtigten, vereitelt hat.

Die Bayern bei der großen Reserve unter Napoleons unmittelbarem Befehl. — Der Zug von Wilna an die Düna vom 14ten bis 28ten Juli.

Wir bildeten von nun an nicht mehr unter dem Befehl des Vicekönigs, sondern unter dem unmittelbaren des Kaisers einen Theil der großen Reserve. 1)

Unseeliges Loos des bis dahin, ungeachtet der ausgestandenen Mühseligkeiten noch vollzähligen, prächtigen bayerischen Heeres! Ohne Vorrath auf dem durch die vorangeeilten Schaaren von Feind und Freund ausgetretenen Pfad der Verwüstung der ernsten Bestimmung entgegen zu gehen! wozu es der Erhaltung der Kräfte so sehr bedurfte, die nun durch die täglichen Märsche 2) von Morgen bis Abend, durch

1) In Folge dieser neuen Eintheilung marschirten die bayerischen Divisionen unmittelbar nach der kaiserlichen Garde.

2) Der Marsch ging anfangs immer in der Richtung gegen Drissa an der Mitteldüna; das Hauptquartier des Armee-Corps war am 15ten Juli im

die den schwer bepackten in tiefem Sand sich fortschleppenden Soldaten fast unerträgliche Tageshitze und die darauf folgenden an Stroh und nicht selten an Holz ermangelnden kalten Nacht-Bivaken, durch den Genuß unreifer Feldfrüchte statt Brod, schlammigten Wassers statt Brandwein, nichts als Fleisch ohne Salz, und, in Folge von allen dem, durch die einreißenden Krankheiten von Tag zu Tag mehr dahin schwanden.

Wohl wurden Commando's, um Lebensmittel aus entferntern, noch nicht verheerten Orten herbeizuschaffen, ausgesendet. Aber auch der Er-

---

Varona, am 16ten zu Strotshe, am 17ten zu Komorowziski, am 18ten in Kopilniki, am 19ten zu Mangowitsche, wo das erste bayerische Spital in dem dortigen Edelhof eingerichtet wurde; am 20sten in Danielowitsche, am 21sten in Glubokoi, wo zugleich Napoleon mit dem großen Hauptquartier übernachtete; am 22sten in Swilo, am 23sten in Kublizi, am 24sten in Klino, am 25sten in Uszacz, am 26sten Rasttag, am 27sten Mozot, am 28sten über Camen nach Bodescikomo, am 29sten über Bescencowitze in Socharvizic. Am 22sten Juli war die Richtung gegen Drissa verlassen, und dann rechts ab gegen Witepsk an der obern Düna marschirt worden, und zwar in Folge der im kaiserlichen Hauptquartier eingetroffenen Nachricht, daß die Russen am 19ten ihre verschanzte Stellung bei Drissa schon wieder aufgegeben, und gegen Witepsk sich zurückgezogen haben.

folg dieses einzigen Erhaltungsmittels ward größtentheils vereitelt durch die übertriebenen Märsche. Nur zu oft unterlagen die ausgesandten Fouragierer selbst der Anstrengung, ihre nur Nachts rastenden Abtheilungen einzuholen, und hatten sie sie endlich eingeholt, so waren nicht selten zu eigener Erhaltung die für die Kameraden gesammelten Vorräthe verzehrt, wenn sie nicht vorher schon nach dem Recht des Stärkern gänzlich die Beute fremder Marschcolonnen geworden. [1])

Je länger der Zug währte, je mehr stieg die Noth.

Die Krankheiten, besonders Durchfälle, griffen in furchtbarer Progression um sich, [2]) und nicht ohne Grund war jetzt die Besorgniß, daß das schönste tapferste Heer ruhmlos (noch hatten wir den Feind nicht erblickt) sich auflösen könnte,

---

1) Nicht selten fielen blutige Gefechte zwischen unsern und den von andern Corps ausgesandten Fouragier-Commandos vor. Die Stärkern nahmen den Schwächern den Raub ab, um ihn zuletzt wieder den Marschcolonnen überlassen zu müssen, unter welche sie auf der Heerstraße gerathen waren.

2) Besonders nach einem in der Nacht vom 22—23sten Juli eingefallenen anhaltenden Platzregen, von welchem ganz durchnäßt das Corps einen starken Marsch (von Swilo nach Kublizi) durch lauter morastige Wege zurücklegte, und dann in Morast bivakirte.

wenn nicht auch ihm bald die Stunde des Kampfes schlagen werde, welcher bei den vorwärtigen Armee-Corps an den Ufern der Düna mit dem bisher planmäßig immer zurückweichenden Feinde endlich theilweise begonnen hatte.

Diesen Ufern, wo Napoleon das russische Hauptheer zur längst gesuchten entscheidenden Schlacht zu bringen sich täuschte, durch eine, auch ohne der vorangegangenen Verheerung, arme Landschaft in die kürzeste Frist ihre Heer-Abtheilungen zuzuführen, war die schwere Aufgabe für Deroy und Wrede, unabänderlich, wie der Wille, der sie dictirte. Daher jene entkräftenden Märsche und ihre unglücklichen Folgen, welche unter den bestandenen Verhältnissen nicht aufgehalten, nur gemildert werden konnten.

Rastlos wirkten die Befehlshaber dahin, bei aller liebevollen Sorge für ihr Volk die schwere Pflicht strenger Uebung der Kriegsgesetze nicht vergessend, um Zucht und Gehorsam aufrecht zu halten. 1)

---

1) Am 26sten Juli, bei Uscacz war der erste und einzige Rasttag seit dem Aufbruch von Anuschizky und Gudakinie, welcher zur militärischen Execution eines Urtheils benützt wurde, was einige Tage vorher ein angeordnetes Kriegsgericht über mehrere Soldaten wegen jenes zu Anuschizky verübten Verbrechens gesprochen hatte.

Ermuthigt durch ihr Wort und Beispiel, ertrugen die Bayern, welche nicht der Erschöpfung erlagen, standhaft alle Beschwerden, treu bei ihren Fahnen die nahen Tage des Ruhmes erwartend.

Eintreffen an der Düna bei Beszenkowize am 28ten Juli.

Aber das Heer war schon auf die Hälfte zusammengeschmolzen, als es (am 28ten Juli) bei Beszenkowize den Düna-Strom zuerst ansichtig wurde, und an seinen beiden Ufern Stellung empfing.

Vier Tage vorher hatten bereits daselbst in muthiger Verfolgung des Feindes vier bayerische Reiter-Regimenter seine Fluthen durchsetzt.

Sieben tapfere Bayern hievon verschlang der feindliche Fluß. [1])

---

1) Am 23sten Juli war der Vice-König von Italien am linken Ufer der Düna bei dem Städtchen Beszenkowize angelangt, um gegen Witepsk vorzurücken, und wo möglich diesen wichtigen Platz vor den Russen zu erreichen. Unter der leichten Reiterei seines Armee-Corps befanden sich die vom General Graf Preysing befehligten bayerischen Chevauxlegers-Regimenter 3, 4, 5 und 6. Den Feind über den wahren Zweck dieser Bewegungen zu täuschen, wurde eine Brücke über den Fluß geschlagen, und die bayerische Reiterei mußte vorher durch eine Furth setzen, und die Russen vertreiben, die auf dem jen-

Unglückliche Vorbedeutung!

Von Tausenden sollte er bald die Gräber bespielen!

Bestimmung der Bayern nach Polotzk.

Am 5ten August erschien der Befehl, der uns die Bestimmung nach Polotzk zur Unterstützung des an der Mittel-Düna von den Russen gedrängten französischen Heertheiles gegeben. [1]) Noch an

---

seitigen Ufer den Uebergang verhindern wollten, und bei dieser Gelegenheit war es, wo 6 Mann und ein Wachtmeister des dritten Chevaurlegers-Regiments ertranken.

1) Es war das 2te Corps der großen Armee unter dem Marschall Oudinot, welches der russischen Heerabtheilung unter General Wittgenstein gegenüberstand, mit derselben schon am 30 — 31sten Juli bei Jacubowo und am 1sten August an der Drissa (am letzten Tag glücklicher als an den zwei vorigen) schweren Kampf bestanden, und hierdurch, so wie durch die vorherigen angestrengten Märsche, und durch Mangel bedeutenden Verlust erlitten hat. Oudinot, welcher in Folge jener blutigen Vorfälle sich gegen Polotzk zurückziehend bei Bielaia Stellung genommen, verlangte dringend Verstärkung, und Napoleon sandte ihm das eben zunächst (zwischen Polotzk und Witepsk) gestandene 6ste Armee-Corps, (die Bayern) welches nun, die Hauptarmee und die Heerstraße verlassend, am linken Düna-Ufer hinunter über Uhla und Turow nach Polotzk eilte, und dort auf das

demselben Tage aufgebrochen, erreichten wir am zweitfolgenden schon den Ort, der vom Schicksal bestimmt war, der Schauplatz so vieler herrlichen Kriegsthaten und so vielen Elendes der Bayern zu werden.

Ewig wird der Name Polotzk in Bayerns Kriegsgeschichte glänzen, aber noch heute füllt er manches Aug mit Thränen der Wehmuth bei den Gedanken an den Vater, den Bruder, den Freund, den Gatten, den Geliebten, die dort in blutiger Schlacht gefallen, oder in den, Spitäler genannten, Scheunen und Hütten, der rettenden Pflege entbehrend, die Seele mit ihren Lieben im fernen Vaterlande beschäftigt, trostlos mußten verkümmern.

Polotzk.

Wir vermeinten in eine, ihrer Berühmtheit in der polnisch-russischen Geschichte würdige, große reiche Handelsstadt einzuziehen, und sahen nur einen schon von Feind und Freund durchplünderten Flecken, der bis auf einige Juden und Mönche von seinen Bewohnern verlassen, nichts darbot, was uns erfreuen, was unsere ermatteten Kräfte erfrischen konnte.

Die trübe Stimmung, in welche die so getäuschte Hoffnung unsere Soldaten versetzte, ward

---

rechte Ufer der Düna, auf welchem auch die Stadt liegt, übersetzte.

noch durch den Anblick eines Jesuiten-Klosters vermehrt, dessen Bauart und das von seinen Thürmen uns entgegen tönende Glockengeläute, alles gerade wie in den schönen Städten des Vaterlandes, heimwehähnliche Empfindungen weckte. [1]) Nach verschiedentlich, zufolge des Oberbe-

---

1) Bekanntlich sind alle Jesuiten-Klöster in demselben Style gebaut, und ebenso das Geläute ihrer Kirchenglocken überall gleich. In diesem Kloster, dessen massive Gebäude mit den übrigen meist hölzernen Häusern sehr abstachen, ließen die Jesuiten, um sich der Schonung der neuen feindlichen Truppen zu empfehlen, mit allen Glocken läuten, während wir durch die öden Strassen der theilweise abgebrannten Stadt zogen, deren Bevölkerung (5000 Seelen) größtentheils geflüchtet war, in Folge des einige Tage vorher stattgehabten eiligen Durchzugs der russischen Hauptarmee und der sie verfolgenden französischen Avantgarde unter Mürat, die, was jene noch übrig gelassen, rein ausplünderten. Jene russische Armee hatte nämlich das kaum bezogene befestigte Lager bei Drissa eiligst wieder verlassen, und, blos ein Corps unter Wittgenstein zur Deckung der Strasse nach Petersburg zurücklassend, am rechten Düna-Ufer über Polotzk gegen Witepsk sich zurückgezogen, um diesen wichtigen Platz noch vor Napoleon zu erreichen, der, ihre linke Flanke und ihre Verbindung mit dem Heertheil unter Bagration bedrohend, bereits mit großen Truppen-Massen seinen Marsch dorthin richtete, und nur das

fehles, [1]) unter ermüdenden Märschen eingenommenen, aufgegebenen, und wieder eingenommenen Stellungen kam der 16te August heran.

2te Armee-Corps unter Marschall Oudinot gegen Wittgenstein stehen ließ.

1) Zwischen Polotzk und der Drissa, welche von Nordost her fließend beiläufig 10 Stunden unter jener Stadt in die Düna einmündet, bewegte der den Oberbefehl führende Marschall Oudinot das vereinigte französisch-bayerische Heer während acht Tagen, bald vorwärts, bald rückwärts, und ließ es auch theilweis (die Division Deroy am 10ten bei Wallinzi, und die Division Wrede in der Nacht vom 13ten auf den 14ten bei Antinowo) über die Drissa setzen, um bald darauf wieder über dieselbe zurückzugehen. Machten an einem Tage die befohlenen Bewegungen vermuthen, daß es in dem Plane des Oberfeldherrn liege, die auf der Strasse nach Sebetz stehenden Russen anzugreifen, und auf dieser Strasse, Petersburg bedrohend, vorzudringen, so widersprachen die Befehle des folgenden Tages schon wieder jener Vermuthung. Endlich ließ der gänzliche Rückzug nach Polotzk keinen Zweifel mehr übrig, daß man sich auf die Behauptung und Vertheidigung dieser Stadt und der Düna-Ufer, zur Deckung der linken Flanke und des Rückens der Hauptarmee, beschränken wolle.

Am Morgen des 16ten Augusts war nach einem höchst beschwerlichen Nachtmarsch durch den langen sumpfigen Wald von Gamzellow die ganze französisch bayerische Heermacht bei Polotzk versammelt.

Stärke der bayerischen Corps am 16ten August vor Polotzk.

Nicht mehr 10,000 Mann zählten an diesem Tage vor Polotzk die Bayern, nachdem sie 4 Wochen vorher (am 13ten Juli bei Wilna) ohne die Reiterei noch 25,000 stark gewesen.

Die Abgängigen waren zum größern Theil zerstreut in den durchzogenen verheerten Dörfern dem Tod erlegen, zum Theil erwarteten sie denselben in den auf dem Marsch eiligst errichteten, überall des Nothwendigsten entbehrenden Spitälern.

Wie sie, trugen die noch Waffenfähigen den Keim der Zerstörung in sich. Doch freudig gewahrten diese an jenem Tag aus den Angriffs-Bewegungen des Feindes [1]) und den Anordnungen der Feldherrn die Nähe der längst ersehnten Stun-

---

1) Immer näher rückten an diesem Tage die Russen an unsere Stellung, und Nachmittags griffen ihre Vorposten die unsrigen auf der Strasse von Newel, und bald darauf auch auf der Strasse von Sebez an, und alles verrieth, daß sie auf den morgigen Tag einen Hauptangriff vorhatten. Bei jenem Angriff auf unsere Vorposten (das 11te und 5te Linien-Infanterie-Regiment, und das 5te leichte Bataillon unter ihrem Brigade-Commandanten Oberst Habermann) wurden die ersten bayerischen Offiziere, Hauptmann Bauer und Oberlieutenant Stengl vom 11ten Regiment getödtet.

de des Kampfes. Ein Tod, der über das Vaterland Ruhm bringen konnte, war ihnen herrlicher, als das Elend des Lebens. Die schwachen Kräfte schienen neubelebt, und freudig erschienen die Bayern am folgenden Tage in der mit Anbruch desselben bezogenen neuen Stellung auf dem Schlachtfelde.

Treffen vom 17ten August vor Polotzk.

Um 8 Uhr des Morgens (17ten August) begann der Angriff der Russen, nachdem sie bereits den Vortrab einer französischen Division [1]) zurückgeworfen hatten, mit einem Sturm auf die Hauptstellung der bayerischen Division Wrede. Mit dem die mangelnden Kräfte ersetzenden alten Muth schlugen die unsrigen die gut genährten russischen Bataillone zurück. Verstärkt mit frischen Truppen erneuerten diese den wüthenden Angriff. Schon schienen jene der Uebermacht weichen zu müssen, als Wrede, überall gegenwärtig, Hilfe

1) Die Division des Generals Verdier, welche seit dessen Verwundung der Brigade-General Maison commandirte. Die Russen besetzten sofort eine Anhöhe beim Schlosse Przescmience in Kanonenschußweite vom Dorfe Sbaß, welches, als Schlüssel der Stellung des alliirten Heeres, der Division Wrede, die den rechten Flügel bildete, zu behaupten anvertraut war.

in den ungleichen Kampf sandte, und die Angreifenden in Unordnung auseinander sprengte. [1])

Um jeden Preiß wollte der feindliche Feldherr den Besitz der Stellung erkämpfen.

Mit neuer Verstärkung und erneuerter Wuth griffen seine Colonnen zum 3ten Mal an, sie wurden zum 3ten Mal geworfen, und die Stellung standhaft behauptet. [2])

---

1) Unter dem Feuer von 10 Stücken begann der erste Sturm auf das Dorf Sbaß. Seine Vertheidiger (das erste Bataillon des Regiments Kronprinz, und eine Schützen-Compagnie des 6ten Regiments besetzten das Dorf; links war das 1ste leichte Bataillon Buttler, und rechts der übrige Theil des 1ten Bataillons des 6ten Regiments aufgestellt) warfen, unterstützt durch das wirksame Feuer der hinter dem Dorf vortheilhaft aufgepflanzten bayerischen leichten Batterie Gotthard, die Stürmenden unter großem Verluste zurück. Beim zweiten verstärkten Sturm waren die Russen bereits in's Dorf bis an die Kirche vorgedrungen. General Wrede ließ nun das auf dem linken Polotta-Ufer gestandene 2te Bataillon des 6ten Regiments eiligst über den Fluß in das Dorf eindringen. In demselben Augenblicke brach General Vincenti, durch zwei Compagnien vom 5ten leichten Bataillon und Regiment Kronprinz unterstützt, aus dem Schloßgarten im Dorf mit gefälltem Bajonett hervor, und bald waren die Russen wieder zum Weichen gebracht.

2) Eine ganz frische Infanterie-Division hatte General Wittgenstein zum dritten Sturm in das

Nach diesem glänzenden Beispiel sind auch auf den übrigen Punkten der bayerisch-französischen Schlachtlinie die Angriffe des Feindes zurückgeschlagen worden.

Dorf rücken lassen. General Vincenti wurde hierbei verwundet, und Oberst Graf Spauer übernahm das Brigade-Commando, und behauptete, weiter unterstützt durch 2 Compagnien vom 5ten leichten Bataillon, und begünstigt durch die ihnen zur Schutzwehr gewordenen Brandstätten, bis Nachmittags 2 Uhr, die wichtige Stellung, wie nachher der ihn mit 4 Compagnien seines Bataillons, und 2 Compagnien des 11ten Regiments ablößende Oberstlieutenant Graf Buttler, bis zur einbrechenden Nacht.

Gegen Abend wurde Marschall Oudinot durch eine feindliche Stückkugel schwer in die Schulter verwundet; es war seine 17te Blessure, die er auf den Schlachtfeldern erhalten. General Gouvion St. Cyr, kurz vorher gleichfalls, jedoch nur leicht durch einen Prellschuß verlezt, übernahm das Ober-Commando.

Ueber 30 Offiziere von der Division Wrede, und über 500 Soldaten, wurden in dem Treffen vom 17ten August getödtet oder verwundet. Die auf dem Schlachtfeld Gebliebenen, oder bald darauf an den dort erhaltenen Verwundungen gestorbenen Offiziere waren 6, nemlich die Hauptleute Schmitz vom 2ten, Daniels vom 5ten, Pierron vom 6ten Regiment, und Buchholz vom 5ten leichten Bataillon, dann die Oberlieutenante Schmalz und Volkamer vom 6ten Regiment.

So wie die Russen an diesem 17ten August-Tag, um Polotzk zu nehmen und uns über die Düna zurückzuwerfen, angriffen, so wurde auf den folgenden Tag ein allgemeiner Angriff gegen sie beschlossen, um die Schranken des engen Raumes zu brechen, in welchem sie das französisch-bayerische Heer dicht umklammert hielten, jedenfalls, um Land für unsere Bedürfnisse zu gewinnen. 1)

Schlacht von Polotzk vom 18ten August.

Die Rollen waren vertheilt, die Bewegungen begannen, und als die Klosterglocken zu Polotzk die 4te Nachmittagsstunde schlugen, donnerte ein Kanonenschuß das verabredete Zeichen zur Schlacht vom 18ten August, welche der durch Mangel und Anstrengung ermattete Rest der Bay-

---

1) General Wittgenstein hatte nach dem Treffen vom 17ten August nur seine Angriffs-Colonnen zurückgezogen, dagegen seine Vorposten-Kette dicht an die französich-bayerische Stellung vorgeschoben; sein Hauptquartier war während der Nacht in dem nur eine Viertelstunde vom Dorfe Sbaß entfernten Schlosse Przescmience. In derselben Nacht hat General Deroy die von Wrede während des vergangenen Tages behauptete Stellung eingenommen; überzeugt, daß am folgenden Tage es in dieser Stellung am meisten zu thun geben werde, verlangte er es dringend von dem Oberbefehlshaber Gouvion St. Cyr.

ern, durch den Gedanken an König und des Vaterlands Ehre und das Beispiel ihrer Anführer begeistert, gegen einen weit überlegenen tapferen Feind heldenmüthig begonnen, siegreich gekämpft und in dem Augenblick, wo erschütternde Unfälle und die tödtliche Verwundung Deroy's den erfochtenen Sieg zu entreißen drohten, durch Wrede's Wort und Beispiel aufs neue begeistert mit einer Aufopferung wieder an sich gerissen hat, welche die Meinung Einiger, daß hier die Verzweiflung gefochten, bestätigen könnte. 1)

---

1) Gemäß dem Operations-Plan sollte der Feind mit dem Angriff überrascht werden, daher ließ der commandirende General Gouvion St. Cyr das sämmtliche Gepäck über die Düna-Brücken bei Polotzk zurückziehen, und die Truppen am linken Ufer Bewegungen machen, als ob sie den gänzlichen Abzug des Heeres decken sollten. Nachmittags 3 Uhr kehrten aber diese Truppen nach Polotzk zurück, um den auf 4 Uhr festgesetzten Angriff zu unterstützen. Unterdessen hatten schon die französischen und bayerischen Generäle, Unebenheiten und Vertiefungen des Bodens benützend, ihre Abtheilungen nahe gegen die, durch jene verstellten Rückzugs-Anstalten wirklich getäuschten Russen, unbemerkt herangeführt. Den äußersten rechten Flügel, rechts vom Dorfe Sbaß, bildete die Division Wrede. An sie schloß sich bei und in Sbaß die von Deroy; zwischen diesen und der französischen Division Legrand stund die Reiter-Brigade des Generals Corbineau. Die vom

In den Jahrbüchern des bayerischen Waffenruhms werden die den Sieg jenes Treffens und

---

General Maison commandirte Division hatte, der Stadt am nächsten, die linke Seite, und wurde von der frisch angekommenen Reiterei der Generäle Caster und Doumerc unterstützt; die Division Merle stand dicht vor Polotzk im Rückhalt. Der Hauptstoß des Angriffs sollte vom rechten Flügel her auf die linke Flanke und die Mitte des Feindes geführt, und seine Schlachtlinie von der Linken nach der Rechten hin aufgewickelt werden.

Als das verabredete Zeichen zum Angriff, ein Schuß aus einem Zwölfpfünder, vernommen war, eröffnete eine Batterie von 31 bayerischen Kanonen, die auf einer Anhöhe an der Polotta rechts vom Dorfe Sbaß aufgeführt war, das Feuer gegen die feindlichen Reihen, und das Schloß, worin Wittgensteins Hauptquartier war. Die Kugeln fielen in selbes. Sogleich erwiederten 100 Stücke russisches Geschütz den Angriff längs der ganzen Linie, und in wenigen Augenblicken war der Kampf allgemein. Am äußersten rechten Flügel hatte schon von der Brigade Graf Beckers das leichte Bataillon Laroche durch 2 Compagnien, welche die Polotta durchwadeten, die feindlichen Posten tief in den Wald zurückgejagt, bis sie, von zwei russischen Grenadier-Bataillons angegriffen, sich wieder gegen ihr Bataillon zurückziehen mußten, welchem verschiedene Zäune und Vertiefungen dienten, sich am rechten Polotta-Ufer zu erhalten.

Nun ließ General Deroy seine 2te Brigade (Raglowich), zuerst das leichte Bataillon Bern-

dieser Schlacht entscheidenden Kriegsthaten der Bayern, ihre heldenmüthige Vertheidigung des

---

clau, dann das 10te, sofort das 4te Regiment, aus dem Dorfe Sbaß hervorbrechen.

Das 8te Regiment und Bataillon Theobald von der 3ten Brigade, dann von der ersten das 9te Regiment folgten. Das erste Bataillon vom Regiment König, dessen 2tes mit dem leichten Bataillon Gedoni das Dorf besetzt hielt, und die Batterie Gravenreuth schloßen jenen Zug.

Kaum waren die ersten Bataillons aus dem Dorf herausgekommen, als sie mit einem Hagel von Flintenkugeln, Kartätschen und Granaden überschüttet wurden, und russisches Fußvolk heranrückte, um ihren Aufmarsch zu hindern; da ward General Raglowich schwer verwundet, und der Befehl der Brigade kam an den Oberst von Zoller. Deroy ließ die Bataillons zum bessern Schutz ihres Aufmarsches hinter eine Vertiefung zurückziehen. Heftiger stürmten jetzt die Russen heran; — schon war auch der Oberst Graf Preysing und Oberstlieutenant Bernclau an der Spitze ihrer Bataillons verwundet; eine russische Colonne hatte sich den vorangeeilten ersten Bataillons (das 10te Regiment und das 3te leichte Bataillon), durch einen Graben gedeckt, in die rechte Flanke gezogen, und fast den Rückzug abgeschnitten, als Deroy das 4te Regiment in gerechter Schußweite anrücken, und nach einem wirksamen Bataillonsfeuer mit gefälltem Bajonett über den Feind herstürzen machte.

Jene gedrängten 3 Bataillons folgten dieser Bewegung, und nur in schneller Flucht retteten sich die

Dorfes Sbaß und Erstürmung des Schlosses Przescmience, niemals untergehen. Napoleon,

---

Russen, lebhaft von der 2ten Brigade, General Deroy an der Spitze, verfolgt. Eine Mußketenkugel verwundete da ihn tödtlich im Unterleib, aber unterbrach nicht seinen Befehl; die 3te Brigade hatte eben den Kampfplatz erreicht, er gebot ihr schleunigen Aufmarsch; ihr 8tes Regiment stürmte, dem Zuruf des verblutenden Feldherrn folgend, durch das Feuer einer russischen Batterie, und eroberte 3 Kanonen. Auch Oberstlieutenant Theobald entwickelte jetzt sein leichtes Bataillon als rechten Flügel des 8ten Regiments.

Das russische Feuer wüthete verheerend in den Reihen der Bayern; auch die 3te Brigade hatte ihren Befehlshaber den Obersten Wreden verloren; die meisten Staabsoffiziere waren verwundet. Jetzt traf die französische Division Legrand endlich in geschlossenen Colonnen ein, zum Sturm gegen das Schloß Przescmience; der feindliche Befehlshaber verstärkte augenblicklich sein wankendes erstes Treffen, und kaum hatte jene französische Division sein schreckliches Feuer empfangen, ward sie überwältigt und zurückgeworfen.

Dieses Ereigniß machte die von dem Anblick ihres tödtlich verwundeten Anführers und so vieler andern getödteten oder verwundeten hohen und niedern Offiziere noch erschütterte bayerische Division (Deroy) augenblicklich wanken. Doch General Wrede, von der Verwundung Deroys benachrichtigt, kam im entscheidenden Punkte an. Unter dem Ruf: es lebe der König! — führte er die 2te und

der große Kriegsmeister, hat diesen Heldenmuth dankbar ehrend vor aller Welt anerkannt. Sein

---

3te Brigade gegen den Feind. General Siebein mußte mit einem Theil der ersten (das 7te Regiment) und der halben Batterie Gravenreuth die Division Legrand unterstützen, die, von St. Cyr auf's neue gesammelt, wieder vorgerückt war. Aber dieselbe ward, vom stärksten Kartätschen-Feuer getroffen, abermals geworfen, und verließ in Unordnung den Kampfplatz, doch das mit ihr vorgerückte bayerische 9te Regiment blieb unerschüttert. Sein Oberst (de Lamotte) und ein Major (Treuberg) blieben verwundet zurück; es drang unaufhaltsam, den Sieg um jeden Preis zu erringen, voran, und erstürmte, den letzten Staabsoffizier (Major Yssenburg) an der Spitze, das so hartnäckig vertheidigte Schloß (Przescmience), warf die Russen überall, wo sie widerstanden, über den Haufen, und als auch der es anführende letzte Staabs-Offizier Yssenburg verwundet worden, verfolgte es unter dem Befehl seines ältesten Hauptmanns (van der Monden) die errungenen Vortheile, währenddem General Wrede an der Spitze des übrigen Theiles der Division des dem Tode nah vom Schlachtfeld getragenen Generals Deroy das Gefecht in der Mitte der Schlachtlinie, den Ausgang der Schlacht entscheidend, wieder hergestellt hatte.

Der russische Feldherr, nachdem er den wichtigsten Punkt seiner Stellung (das benannte Schloß) verloren gesehen, beschloß den Rückzug.

Aber beinahe hätten die zum Schutze desselben durch die feindliche zahlreiche Reiterei ausgeführten

15tes Armee-Büllletin des russischen Feldzuges ist die bekannte Urkunde davon, so wie der hohen Achtung, welche er dem großen bayerischen Feldherrn bezeugte, der die Seinen zum weise geleiteten Sieg führend, tödtlich verwundet, bald darauf den Heldentod starb.[1])

Bewegungen, am Ende der Schlacht und des Tages, den Alliirten den mit so viel Blut erkämpften Sieg noch einmal wieder entrissen, und selbst die nur schwach besetzte Stadt Polozk Preis gegeben. Das bayerische erste Linien-Regiment König, und die Batterie Gravenreuth, dem Ort des Unfalles zufällig die nächsten, verhüteten die weitern unglücklichen Folgen durch ihren entschlossenen Muth. Die im entscheidenden Augenblick von dieser Bayern-Abtheilung, unter Anführung des Generals Siebein, rasch angegriffene russische Reiterei, überließ jener wieder die gerade zuvor der überrumpelten französischen Division Legrand abgenommenen Kanonen und Gefangenen, und jagte davon. Bald waren auf dem weiten Schlachtfelde nur noch todte und verwundete Russen zu sehen, die auf 6000 von diesem und dem vorigen Tage berechnet worden.

1) Indem Napoleon in diesem aus Slawkowo datirten Armee-Bulletin der bewiesenen Tapferkeit der Bayern das gerechte Lob ertheilt, ernennt er zugleich den verwundeten General Deroy zum Reichsgrafen, mit einer Dotation von 30,000 Francs, und bewilligt den verwundeten bayerischen Offizieren und Soldaten, so wie den Wittwen Pensionen, und

Viele Bayern tragen noch die ehrenden, dem Krieger werthen Zeichen jener Anerkennung, so wie die noch werthern der Belohnungen, womit König Max die Ausgezeichnetsten auszeichnete, an der tapfern Brust. [1]) Viele, die sie getragen, sind indeß dahin gegangen. Nur zu Viele, die sie gleichfalls verdient, in der Schlacht oder an den Folgen ihrer ehrenvollen Wunden verschieden.

Mehr als 2000 bayerische Soldaten und 119 Officiere wurden in dieser Schlacht in den blutigen Treffen von Tags vorher und in dem Gefechte, welches am 22ten August bei Bialoe in Erkundung der neuen Stellung des Feindes noch vorgefallen, [2]) getödtet oder verwundet.

---

den Ueberlebenden eine Anzahl Ordenskreuze der Ehrenlegion, und zwar für jedes Regiment sieben.

1) Einige Offiziere erhielten in der Folge den Militär-Max-Joseph-Orden und viele Unteroffiziere und Soldaten Militär-Verdienst-Medaillen.

2) Um die neue Aufstellung der am 18ten August geschlagenen, und unter dem Schutze der Nacht zurückgezogenen russischen Armee zu erkennen, mußte am 22sten August General Siebein mit einer Brigade unter Oberst Ströhl, bestehend aus den schwachen 1sten und 9ten Linien-Regimentern, dann den leichten Bataillons Gedoni und Laroche und einer leichten Batterie (Halder) auf der Petersburger Strasse vorrücken. Erst nach einem dreistündigen Marsch stieß der Vortrab auf die Russen, die

Tod des bayerischen Generals der Infanterie von Deroy.

Die Mehrzahl der verwundeten Officiere und Soldaten erlag, den Keim des Todes schon in

---

sich fechtend gegen den Ausgang eines Waldes zurückzogen, und von einer hinter ihm sich ausbreitenden Anhöhe durch schweres Geschütz die in geschlossenen Colonnen anrückenden Bayern mit Kartätschen beschoßen. General Siebein selbst ward sogleich tödtlich verwundet, und der Oberstlieutenant Gedoni an der Spitze seines Bataillons getödtet. Oberst Ströhl übernahm das Commando, und hielt sich bis zur einbrechenden Nacht, unter beständigen Gefechten, im Wald wie in dem Dorfe Bialoe mit abwechselndem Glück, aber immer mit demselben beharrlichen Muthe gegen den viel stärkeren Feind, so daß dieser bei aller seiner Ueberlegenheit am andern Tage nichts mehr gegen die zusammengeschmolzene Brigade zu unternehmen wagte, sie blos beobachtete, und in der Nacht wieder ungehindert nach Polotzk zurückkehren ließ.

Dieses Gefecht bei Bialoe hat der schwachen kaum 1800 Mann starken Brigade nebst dem General Siebein und Oberstlieutenant Gedoni, noch 6 Oberoffiziere gekostet, welche entweder auf dem Platz geblieben, oder bald darauf an ihren tödtlichen Wunden gestorben. Unter letztern war der Hauptmann von Linienschloß des 1ten Linien-Infanterie-Regiments. Mit seiner Schützen-Compagnie dem augenblicklich der feindlichen Uebermacht weichenden Bataillon Gedoni zu Hilfe eilend, ward er von einem feindlichen Kartätschenstück in die

sich tragend, aus Mangel erforderlicher Pflege von Entkräftung und nervösen Wundfiebern hingerafft. Den Meisten ging Deroy voran, unrettbar vom feindlichen Blei getroffen. — Er starb am 23ten August. Am 25ten ward er mit dem Freunde seiner Jugend, dem am 22ten bei Bialoe eben so schwer verwundeten General Siebein [1]) in dieselbe Erde bestattet. Ihren Leichen schloßen die von 3 tapfern Obersten, [2]) gleichfalls schon an ihren Wunden verstorben, sich an. Unnennbare Trauer erfüllte den großen, ernsten Leichenzug.

Brust getroffen, und beschloß in Folge dieser Verwundung 4 Wochen darauf sein bereits durch frühere Kriegsthaten ausgezeichnetes Leben. Die andern gebliebenen Offiziere sind: Oberlieutenant Baron Haake, und Unterlieutenant Baron Tucher, vom 1sten Linien-Infanterie-Regiment, der Hauptmann Belz und Oberlieutenant von Rodenstein, vom 6ten leichten Bataillon; der Major Franz Baron Gravenreuth starb einige Tage darauf an der erlittenen Verwundung.

1) Derselbe starb am 24sten Morgens 3 Uhr.

2) Oberst Wreden vom 8ten Regiment, Oberst Graf Preysing vom 10ten Regiment, in der Schlacht am 18ten tödtlich verwundet, und Oberstlieutenant Gedoni, bei Bialoe geblieben; — die benannten, so wie noch viele andere bayerische Offiziere, sind in dem sogenannten Xaverien-Kirchhof zu Polotzk begraben. Die noch nicht genannten Offiziere, wel-

Folgen des Kampfes vor Polotzk, und Zustand des bayerischen Heeres nach selbem.

Leider hat der theuer erkaufte Sieg nicht die Früchte getragen, die er verdiente. Die Sieger mußten die besiegten Fliehenden unverfolgt ziehen und geschehen lassen, daß sie sich bald wieder in Ordnung aufstellten. Unglück verkündender Befehl, der die bayerischen Reiter-Regimenter von den Hauptcorps getrennt! Vereinigt müßte der besser benützte Sieg die herrlichsten Resultate gehabt, jedenfalls uns weites Land zur Abhilfe des nun täglich sich mehrenden Mangels geöffnet haben. [1]) Unsere Verwundeten hätten dann nicht

---

che in der Schlacht vom 18ten August den Tod gefunden, sind: der Hauptmann Heinrich Lichtenberg und Unterlieutenant von der Mark vom 4ten Linien-Infanterie-Regiment; Hauptmann Joseph Leistle vom 7ten; Unterlieutenant Theodor Graf Morawitzky und Junker Clement Leoni vom 8ten; Hauptmann Vinzenz Aulitschek und Unterlieutenant Elias Reider vom 9ten; Major David Baron Tröltsch, Oberlieutenant Weingärtner und Unterlieutenant Carl von Hirsch vom 10ten Linien-Infanterie-Regiment; Unterlieutenant Anton Simon vom 3ten leichten Bataillon, und Oberlieutenant Nepomuk Hofaker vom 4ten leichten Bataillon.

1) Selbst bewährte französische Oberofficiere versicherten, daß die Schlacht von Polotzk den Weg nach Petersburg geöffnet hätte, wenn Napoleon die

für ihren bewiesenen Heldenmuth verschmachten, die noch Waffenfähigen nicht ihre letzten Kräfte in dem beschwerlichsten Vorpostendienst, und bei den zum bessern Schutz gegen den geschlagenen Feind nöthig gewordenen Verschanzungen aufzehren müssen; [1]) wir wären nicht in dem traurigen Fall gewesen, tagtäglich, um Lebensmittel oder für einige Pferde grünes Futter aus der Entfernung zu holen, eben so viele Pferde mit ihren Führern und Escorten der Gefahr auszusetzen, von den Kosaken getödtet oder gefangen zu werden. [2]) Tausende, die nunmehr erst nach so vie-

bayerische Cavalleriedivision bei den Infanteriedivisionen gelassen haben würde.

1) 1500 Mann wurden von bayerischer Seite täglich zum Vorposten-Dienst gegeben. Französische und bayerische Ingenieur- und Artillerie-Offiziere hatten Polotzk in kurzer Zeit durch angelegte Batterien, Verschanzungen und Verpallisadirungen, in tüchtigen Vertheidigungsstand gesetzt. Täglich wurden hundert bayerische Soldaten zu diesen Befestigungsarbeiten commandirt.

2) An eine regelmäßige Fassung von Lebensmitteln und Fouragen war Anfangs gar nicht zu denken. Die verschiedenen Truppenabtheilungen und Branchen schafften sich ihren Bedarf durch ihre Leute aus der Umgegend herbei. In einer Entfernung von 7 bis 8 Stunden mußte das grüne Pferdfutter geholt werden. Selten verging ein Tag, wo nicht von diesen Fouragierern den russischen Streifpartheien in die Hände fielen.

len schon erstandenen Leiden und nach so herrlichen Kriegsthaten die Opfer des Mangels und der Anstrengung des Dienstes geworden, wären dem Vaterlande erhalten worden.

Das Elend stieg seit den Schlachttagen in dem bayerischen Lager [1]) vor Polotzk sowohl als in diesem Platz selbst von Tag zu Tag höher; Kirchen und Scheunen mit verwundeten Soldaten, die der Zerstörung entgangenen Häuser mit Officieren angefüllt, überall Mangel an dem Nöthigsten, besonders an Arzeneien! Die sorgfältigste Administration hätte den benöthigten Bedarf

---

1) Am 25. August hatten die 2 bayerischen Divisionen zwei Stunden vorwärts Polotzk die Linie von Gamzelowa bis Gronewa mit einer Vorposten-Kette besetzt, und blieben bis zum 31. August in dieser vorgeschobenen Stellung zwischen Sumpf und Wald stehen; während das Oudinotische Armee-Corps vor Polotzk hinter der Polotta Erdhütten, vielmehr Barakken bezogen, zu deren Erbauung alle vor der Stadt gelegenen Häuser demolirt wurden. Am 31. August verließen auch die Bayern jene sehr gewagte, auf beiden Seiten leicht zu umgehende, übrigens auch für die Gesundheit, wie für die Verpflegung gleich nachtheilige Stellung, und bezogen ebenfalls vor Polotzk zur Linken von dem französischen Heertheil ein Lager, welches aber, da nur wenig mehr zu demoliren war, daher überall Materialien fehlten, eben so nothdürftig, als jenes bequem eingerichtet war.

nicht voraussehen können. Er lag außerhalb der Grenzen menschlicher Berechnung.

Zwar hatte König Max, von der Noth unterrichtet, sogleich eiligst Heil- und andere Mittel zur Rettung seiner treuen [1]) Krieger gesendet, aber die Rettung kam zu spät. Der verheerend eingerissenen Krankheit konnte nicht mehr Einhalt gethan werden.

Das Nahen der schlimmen Jahreszeit, die allmählig allgemeine Erkrankung des noch vorhandenen Schlachtviehes, dessen Fleisch ohne Salz fast die einzige Speise war, die pestartige Ausdünstung einer Menge unbeerdigter Leichen und todter Pferde, die ungesunde moorige von lauter Wald umgebene Lage der Gegend selbst, die feuchten Erdhütten, die, häufig ohne Stroh, dem Soldaten und Officier zur Wohnung dienten, alles trug bei, um das Uebel, welches der Mangel an Brod und die kaum die Nachtruhe gönnenden Beschwerden des Dienstes anrichteten, ärger zu machen.

Doch — ich nehme Anstand, das angefangene Bild auszumahlen, fürchtend, der Uebertrei-

1) Mit Extrapost und Eilfuhren hat der König einen Transport Medicamente, nebst den besten Weinen aus eignem Keller, von München nach Polotzk gesendet. Sechs Tage vor dem Maximiliansfest traf der Artillerie-Major Caspers mit diesem Transport in Polotzk ein.

bung beschuldigt zu werden, indem ich Unglaubliches erzähle; aber ich erzähle es Männern, zum Theil die das Elend selbst gesehen und gefühlt, manche selbst in dem Grade, um zu unterliegen, nur durch ein Wunder gerettet. Ich darf daher fortfahren, und sie werden, alles sich vergegenwärtigend, endlich überzeugt seyn, daß das Bild noch lange nicht das Original erreicht hat.

Spitäler in Polotzk.

Täglich starben über 100 in jenen überfüllten Spitälern. [1]) Der feuchte Boden das Sterbe-

1) Wer nur einmal in diesen Spitälern gewesen, wird sich mit Rührung jenes gewissen Jesuiten erinnern, den man bei Tag und bei Nacht unter den sterbenden Bayern knieend konnte sehen, Beicht hörend, und die letzten Tröstungen der Religion reichend, wornach alle begehrten. Edler als dieser ehrwürdige Vater der Gesellschaft Jesu, hat selten ein Priester seinem Berufe sich hingegeben. Er war ein geborner Bayer, vor vielen Jahren mit seinem Orden verwiesen, hat er in Rußland Aufnahme, und am Rande des Grabes das Glück noch gefunden, einer Menge braver Söhne seines Vaterlandes, bei der allgemeinen Trostlosigkeit, den höchsten menschlichen Trost, die versicherte Hoffnung auf das nahe selige Jenseits zu reichen. Er wurde aber bald selbst das Opfer seines heiligen Eifers, wozu ihn wohl vor Allem das Gefühl der Vaterlandsliebe, welches in dem Bayer in keiner Entfernung erlischt, erwärmt haben mag.

lager, nicht hinlänglich Stroh unter, nichts als den dünn gewordenen Soldatenmantel auf dem ausgemärgelten Körper, hatten die kalten Nächte Manchen noch lebend bereits zum Tode erstarrt. Viele überraschte er schon im Lager; mehrere auf dem Wege aus diesem in die Spitäler. Ihren schreckhaften Zustand kennend, ward der Gang in den gewissen Tod bis zum letzten Augenblick verschoben, noch Waffenfähigkeit den Vorgesetzten versichernd, während die nothdürftigsten Kräfte dazu schon lange verschwunden waren. Oft war man versucht, zum Vorpostendienst oder Schanzarbeit sich dahin schleppende Soldaten als auf dem Weg ins Spital Verirrte zurecht zu weisen. Die auf dem kurzen Weg aus dem Lager dorthin zum Theil gar nicht, zum Theil nur unvollständig mit Erde bedeckten Leichname von Bayern zeigten, wie viele der letzten Anstrengung unterlegen sind. [1]) Um den Neuangekommenen Platz zu machen, mußten diejenigen, deren stärkere Naturen längere Zeit dem Tod widerstanden, und einigen Anschein von Reconvalescenz gaben, nach den im Rücken der Armee befindlichen Lazareth-Orten in kleinen Abtheilungen evacuirt werden,

1) Besonders auf jenem nächsten Weg aus dem Lager der 2ten Division durch die Schlucht der Polotta, an dem Judenbadhaus vorbei, nach den Jesuiten-Kloster-Gebäuden.

denen die, so am meisten Kräfte zum weiten Marsch durch einen verödeten Landstrich hatten, oder, um nur mit fortzukommen, zu haben sich stellten, als Führer beigegeben wurden. Man konnte bald der Wegweiser entbehren, um diese entfernten Orte zu finden. Die Leichname jener Reconvalescenten ließen die Richtung nicht leicht mehr verfehlen. [1])

Zustand des bayerischen Heeres am 17ten September.

So schwanden die zwei bayerischen Divisionen, die nach Deroy's Verwundung Wrede unter seinen Befehl vereinigt hatte, immer mehr zusammen; und als am 17ten September der Donner der Kanonen von den Wällen von Polotzk dem vor ihnen lagernden französisch-bayerischen Heere den von Napoleon an den Ufern der Moskwa erfochtenen Sieg [2]) verkündete, wa-

1) Der Verfasser, der in Dienstgeschäften in das 10 Stunden von Polotzk entfernte Städtchen Plissa, wo ein Hauptlazareth sich befand, sich begeben mußte, und im Hauptquartier nach dem Weg sich erkundigte, erhielt den Bescheid, nur nach den auf dem Wege liegen Todten sich zu richten. Er befolgte den Rath, und gelangte ohne Boten nach Plissa.

2) Die zwei russischen Hauptheere unter Barclai de Tolli und Bagration hatten sich (6 August) bei Smolenzk vereinigt. Napoleon war nach einem mehrtägigen Aufenthalt zu Witepsk vor Smolenzk gerückt, wo die Bewegungen des Feindes

ren unsere Infanterie-Regimenter nur noch schwache Stämme, außer Stand, in offener Feldschlacht ihre so oft muthvoll vertheidigten Fahnen zu decken.

---

hoffen ließen, daß er endlich die gewünschte Schlacht annehmen würde, um die Stadt zu retten. Nachdem die große Armee mehr als 12,000 Mann geopfert, um sie mit Sturm zu erobern, zogen die Russen ab, und hinterließen den Franzosen eine Brandstätte. In ihrer Verfolgung entwickelte sich am folgenden Tage (17 August) bei Valutino ein neuer blutiger Kampf, welcher die Opfer, die Smolenzk gekostet, vermehrte, aber wieder keine Vortheile brachte; denn die besiegten Russen setzten in bester Ordnung den Rückzug fort, wie Smolenzk, so auch Valutino verbrennend. Dasselbe thaten sie zu Dorogobusch am 26sten August, zu Wiasma am 29sten August, zu Ghiaz am 1sten Februar auf dem weitern Rückzug auf der Strasse von Moskau. Napoleon mit seinen nun nur noch gegen den Hunger kämpfenden Schaaren, folgte von Brandstätte zu Brandstätte, von einem Schauplatz der Verwüstung zum andern, vergebens suchend den Feind zu erreichen. Doch endlich stand er bei Borodino, an den Ufern der Moskwa. Der neue russische Oberbefehlshaber (Kutusow) bereitete sich am 5ten und 6ten September zur Schlacht, die das Schicksal des Krieges entscheiden sollte. Am 7ten ließ Napoleon um 6 Uhr des Morgens den linken Flügel Kutusow's angreifen, bald auch seine Mitte. Selten ist hartnäckiger gefochten, nie mehr Blut vergossen worden. Mit ungeheuerm Verlust ward endlich die verschanz-

Sie mußten verpackt bei den Bagagen für bessere Zeiten aufbewahrt werden.

Wir sahen sie nie wieder.

Jener stolz verkündete Sieg hat die Bayern, vielleicht ahnend, daß er noch weniger, als der ihrige an der Düna, Heil bringen werde, wenig aufgeregt.

Besser wirkte das Bemühen des Feldherrn, den sinkenden Muth aufrecht zu halten.

Sein überall gegenwärtiges Beispiel unerschütterlichen Gleichmuths flößte das höchst bedürftige Vertrauen, seine überredenden Hinweisungen auf bessere Zukunft erhebende Hoffnungen ein.

Ihm gelang es endlich, Lebensmittel aus der weitesten Entfernung herbeizuschaffen, und die nothdürftige Verpflegung für die Dauer zu sichern. [1])

---

te Hauptstellung der Russen erstürmt, mit noch größerm von diesen wieder genommen, um sie unter neuen Opfern wieder zu verlieren. Mehr als einmal hatte die Schlacht eine bedenkliche Gestalt für Napoleon angenommen. Acht seiner Generäle waren geblieben; 3 mal so viel verwundet, endlich als mehr denn 50,000 Mann von beiden Seiten getödtet oder verwundet sich befanden, zogen die Russen sich zurück, und überließen dem Sieger das leichenvolle Schlachtfeld.

1) Die bisherige Weise, wie die Regimenter und Bataillons ihre Bedürfnisse durch überall ausgesandte

Auf Erhaltung strenger Kriegszucht, nie nöthiger als unter so schwierigen Umständen, war unablässig seine Sorge gerichtet. Für die Gegenwart, wie für die Zukunft thätig, zu gerecht, um das strenge Strafrecht nach Willkühr zu üben, ward sogar die Entwerfung von, den Verhältnissen gemäßern, Kriegsartikeln verordnet, um hienach die Abänderung der bestandenen, schon längst, besonders jetzt, unzulänglich befundenen zu erwirken. [1])

Stets nach den Umständen streng und mil-

Detachemens zusammenbrachten, erzeigte häufige Fehden zwischen den auf ihren Streifzügen zusammentreffenden Bayern und den Franzosen, Portugiesen, Schweizern, Illyriern, Holländern, welche die verschiedenen Regimenter des Oudinot'schen Corps bildeten. Es gab hierbei nicht selten Todte. — General Graf Wrede brachte es endlich dahin, daß jedem der beiden Armee-Corps ein besonderer Verpflegs-District angewiesen wurde. Der Landstrich zwischen Uszacz und Plissa, ohngefähr 10 Stunden von Polotzk in der Richtung nach Wilna, wurde uns zu Theil, sofort das leichte Bataillon Treuberg in die Hauptorte verlegt, welches auch in der Folge das Nöthigste mit der möglichsten Schonung für die Landes-Einwohner herbeischaffte.

1) Jeder der dem Corps zugetheilten Auditore mußte binnen Monatsfrist einen Entwurf fertigen; aber der vor Abfluß dieser Frist erfolgte Rückzug vereitelte das Project.

de, machte er seinen Befehl zugleich gefürchtet und geliebt; [1]) und also erhielt sich der Führer mit seiner in der Schule der Erfahrung erprobten Weisheit noch einen Theil des Heeres zu neuem Ruhm, wozu, so wie zu neuen Gefahren, schon die Tage wieder nahten.

Während, auf diese Tage vorbereitend, alle dienlichen Anordnungen getroffen wurden zur Sicherung jedes, einem feindlichen Angriffe bloßstehenden, Punktes unserer Stellung; während die uns gegenüber stehenden Russen vergeblich alle Mittel aufboten, zum Ausreißen in ihre Ueberfluß bietenden Cantonirungen unsere hungrigen Soldaten zu verleiten; [2]) während jene durch täglich herbeieilende frische Truppen sich täglich verstärkten,

---

1) Ein bayerischer Soldat, (vom 4ten Regiment) eines Verbrechens an einem Landes-Einwohner in unserm Verpflegsbezirk beschuldigt, sollte im Lager vor Polotzk zum abschreckenden Beispiel mit dem Tod bestraft werden. Schon war alles zur Execution bereit. Aber es hatten sich Zweifel über die volle Schuld des Thäters erhoben, und General Graf Wrede begnadigte ihn noch zu rechter Zeit. Die Executions-Anstalten hatten auf sein versammeltes Kriegsvolk die Wirkung des abschreckenden Beispiels hervorgebracht, wie es die Umstände erheischten. Die hierauf erlassene Gnade befestigte nur noch mehr die Liebe und das Vertrauen zu dem gerechten Feldherrn.

2) Demohngeachtet ist nur ein einziger Desertionsfall

sonach unsere Wachsamkeit größer und der Dienst immer stärker werden mußte; während dem durch die Nachricht von der Einnahme Moskaus [1]) und die dadurch unterstützten Gerüchte von der gänzlichen Vernichtung des russischen Hauptheeres wir uns schon am Ende des Krieges und unserer Drangsale versetzt täuschten, bald darauf aber wieder diese Täuschung auf einmal verschwand, als wir erfuhren, daß die große Armee, und mit ihr unsere 6 tapfern Cavallerie-Regimenter in den mörderischen Schlachten von Smolensk und Mosaisk, und den vielen andern blutigen Kämpfen, so wie durch Mangel und Strapazen ungeheure Verluste erlitten, ohne sie ersetzen zu können — daß die stolze Czaren-Stadt mit allen ihren Hilfsquellen, worauf Napoleon die Wie-

vorgekommen. Der Deserteur war einer der wenigen Ausländer in dem bayerischen Heer.

1) Napoleon zog in Folge der Schlacht an der Moskwa, ohne fernern Widerstand des russischen Heeres am 15ten September in Moskau ein, um sogleich das Unbegreifliche, die endlosen Strassen mit tausend Pallästen, Kirchen und Buden, leer und verlassen, und am andern Tag schon das Unglaublichste, die ungeheure Stadt an allen Enden von den Russen selbst in Brand gesteckt zu sehen, der, 6 Tage und 6 Nächte fortwährend, der siegenden Armee nichts als einen Schutthaufen, und in diesem zwar viele Schätze, aber wenige Lebensmittel übrigließ.

derherstellung seines ausgehungerten Heeres berechnet hatte, zu seinem desto sicherern Verderben von den Russen planmäßig verbrannt worden — daß diese dort, wie bei uns, aus dem Innern des unermeßlichen Reiches täglich in dem Maße sich wieder vermehrten, als Jenes in den Ruinen von Moskau durch Krankheit und steigende Noth immer mehr zusammenschmolz: — bei diesem ewigen Wechsel von Hoffnungen und Besorgnissen der Seele und jenem noch weniger erfreulichen Zustand des Körpers traf uns der 12te October, der Festtag des geliebten Königs, von seinen vor Polotzk lagernden treuen Bayern oft schon in glücklichern Jahren fröhlicher, aber nie inniger, nie rührender gefeiert, als dort. [1]) Für die Meisten war er der letzte Festtag ihres Lebens, der letzte, wo sie ihr Dankgebet zum Himmel

---

1) General Wrede ließ für diesen Tag doppelte Rationen und auch Brandwein an die Mannschaft abgeben, bewirthete von Officieren, was in seinem Hause Platz fand, und gab hierbei seinen eben aus Bayern erhaltenen Wein-Vorrath Preis. Es traf jeden ein Glas. Abends sah man im Lager Beleuchtungen. Die Soldaten hatten das Fett ihrer Fleischportionen gespart, um die selbst bereiteten Lämpchen zu füllen. Auch Transparente, mit den Wünschen des Herzens, waren hie und da vor Officiers-Baraken zu lesen. In der Jesuiten-Kirche war ein solennes Hochamt gehalten worden.

richteten, der in Maximilian ihrem Vaterland den besten Fürsten geschenkt.

Dieser Tag war der vorletzte der Waffenruhe, welche seit 6 Wochen wenig unterbrochen worden.

Wiederanfang der kriegerischen Ereignisse bei Polotzk.

Nur ein Partheienkrieg ward während dieser Zeit geführt: wir, um Lebensmittel aufzutreiben, die Russen, um dies zu erschweren. Aber am 14ten October griffen diese mit Uebermacht die französischen und bayerischen Abtheilungen bei Sirotino und Disna an. Standhaft vertheidigte das bayerische Häuflein bei letzterem Orte seine ihm kurz vorher angewiesene Stellung bis in die Nacht, dann erst Wrede's Befehl zufolge eine andere, vortheilhaftere einnehmend, und von da aus das weitere Vordringen des Feindes tapfer abwehrend,[1]) dessen Bewegungen bald nicht mehr

---

1) Es war Generalmajor von Ströhl, welcher mit den kaum noch 500 Mann zählenden Resten des 11ten und 5ten Linien-Infanterie-Regiments und des 5ten leichten Bataillons von dem wohl 6 mal so starken russischen Corps des Generals Steinheil in und hinter Disna angegriffen wurde, und nachdem er bis in die Nacht sich behauptete, hinter der Uszacz sich aufstellte. In der Zeitschrift für Bayern und die angrenzenden Länder (Band I. Seite 115 — 126) sind diese Vertheidignng und Rückzug umständlich und würdig beschrieben.

zweifeln ließen, daß er einen allgemeinen Angriff gegen unsere Hauptstellung bei Polotzk vorhabe. [1])

Treffen vom 18ten October vor Polotzk.

Es war am 18ten October, als mit Tagesanbruch seine Colonnen hervorbrachen, und auf eine von den Franzosen vertheidigte Batterie anstürmend, den Kampf begannen. Dreimal ward diese Batterie genommen, und dreimal wieder erobert, und zuletzt von der französischen Tapferkeit behauptet.

Unter wiederholten vergeblichen Versuchen, sich den Stadtwällen [2]) zu nähern, wurde es

---

1) Eine Colonne Russen rückte auf der Strasse von Sebez und Drissa, eine andere auf der Neweler-Strasse, und zwei unter Wittgensteins unmittelbarem Befehl auf dem linken Polotta-Ufer gegen die Verschanzungen von Polotzk vor; während das Corps des General Steinheil auf dem linken Düna-Ufer die ihm entgegenstehenden schwachen Abtheilungen Bayern unter General Ströhl, und Franzosen unter General Corbineau überwältigend, nach Kleinpolotzk (der auf dem linken Düna-Ufer liegenden Vorstadt von Polotzk) in unsern Rücken vorzudringen bestimmt war.

2) Schweizer und Ilyrier von dem Oudinotischen Armee-Corps vertheidigten die Stadtwälle, und erlitten hiebei großen Verlust; so zwar, daß ein Schweizer-Regiment, das 2te, allein 34 getödtete und verwundete Officiere zählte.

Nachmittag 4 Uhr. Neue Bataillone rückten mit blinder Wuth über ihre schon hingestreckten Reihen gegen diese Wälle; beinahe hatten sie endlich das Ziel erreicht, als die Kanonen aus zwei von den Bayern besetzten Redouten unter Wrede's unmittelbarem Befehl Tod und Verderben unter die Stürmenden schleuderten, und das zweifelhafte Geschick des Tages entschieden. [1])

Das Glück, welches mit solchem Erfolg die von ihrem entschlossenen Feldherrn klug geleitete Tapferkeit der Bayern belohnte, hat jenem in Mitte der vielen Gefahren das theure Leben beschützt. Neben ihm ward einer seiner Oberoffi-

---

1) Es befanden sich in diesen Redouten die schwachen Reste der Infanterie-Regimenter 2, 3, 6 und 7, und die Batterien Hofstetten, Wagner, Rois und Weishaupt. Die Russen hatten beim Andringen gegen einen augenblicklich aller Vertheidigung beraubten Theil der Stadtwälle ihre linke Flanke hingegeben. Wrede benützte diesen Augenblick, ließ sein Geschütz neben und zwischen den Redouten auf das freie Feld auffahren, und jene empfingen nun das streichende wohl unterhaltene Feuer unserer sämmtlichen Artillerie, von der kein Schuß verloren ging; und sie zogen sich nach einem noch auf die ihnen so verderblich gewordenen Redouten versuchten Sturm mit einbrechender Nacht von dem mit ihren Leichen bedeckten Wahlplatz zurück.

ciere [1]) im Augenblicke vom schweren feindlichen Geschütz tödtlich verwundet, als er mit ihm die Richtung des Seinen berathen. Viele der Unsrigen und der Alliirten, doch im Verhältniß zum Gegner sehr wenig, verloren das Leben; selbst der französische Oberbefehlshaber [2]) wurde verwundet, Wrede blieb unversehrt.

Nur der standhaftesten Tapferkeit der Vertheidiger konnte die Erhaltung von Polotzk an diesem Tage gelingen. Länger es gegen die von dem Feind entwickelte, unsere Berechnung weit überreichende Stärke, nach den Opfern, die der letzte Kampf gekostet, zu vertheidigen, schien unmöglich. Den Platz aufzugeben und auf dem linken Düna-Ufer sich aufzustellen, wurde am folden Tag um so dringender, als ein starkes feind-

---

1) Major Vandouve, Commandant des Armee-Fuhrwesens. Als ein alter Artillerie-Offizier, nahm er freiwillig Theil an der Affaire, und eine feindliche Kanonenkugel riß ihm ein Bein weg, an welcher Verwundung er einige Tage darauf zu Polotzk in der Gefangenschaft verstorben, wo er beim Abzug zurückgelassen werden mußte.

2) Gouvion St. Cyr, welchen Napoleon indeß zum Marschall erhoben hatte, zur Belohnung für den Sieg vom 18ten August, ward von einer feindlichen Kugel im Schenkel verwundet, gab aber den Oberbefehl nicht auf, sondern ließ sich, wo er seine Gegenwart nothwendig hielt, überall hintragen.

liches Corps auf jenem Ufer unaufhaltbar vordringend, schon unsern Rücken bedrohte.

Gefecht zwischen Klein-Polotzk und Bononia am 19ten October.

Es war hohe Zeit, diese Gefahr abzuwenden. Wrede unternahm es. Kurz war die Frist. Nichts als die gebieterische Nothwendigkeit des Sieges bedenkend, griff er an der Spitze von wenigen Franzosen und Bayern rasch den russischen Vortrab an, und schlug ihn überrumpelt in den Engpaß zurück, aus welchem er kaum hervorgetreten war, um sich auf unsern Rückzugweg zu werfen. [1])

Zur nämlichen Zeit hatte eine andere feindliche Abtheilung den ober Polotzk von Bayern [2])

---

1) Es war das mehr als 5000 Mann starke Corps unter dem russischen General Steinheil, welches Tags zuvor den General Ströhl und den französischen General Corbineau bei Disna angegriffen und gegen dieselben endlich auch den Uebergang über die Uszacz erzwungen hatte.

2) Das 1ste, 4te und 10te Linien-Infanterie-Regiment, zusammen kaum 500 Mann stark, unter General de Lamotte. Die Russen wollten hier ein Corps über die Düna setzen, um mit jenem bereits gegen Kleinpolotzk vorgerückten des Generals Steinheil unsern Rückzug aus Polotzk gänzlich abzuschneiden.

besetzten Düna-Uebergangspunkt, den Brückenkopf bei Strudnia, zu erstürmen versucht. Der standhafte Muth der Vertheidiger machte alle Opfer der Stürmenden vergeblich.

So rückte die Nacht (vom 19 — 20ten October) heran.

Sturm der Russen auf Polotzk, Vertheidigung dieser Stadt, und Abzug des französisch bayerischen Heeres in der Nacht vom 19ten — 20ten October.

Die Stellung von Polotzk zu verlassen, war beschlossen, schon das Gepäcke und ein Theil des Geschützes von den Wällen über die Düna-Brücken abgeführt, als die Russen, um den jetzt erst bemerkten Rückzug,[1]) wenn auch nicht ganz zu verhindern, doch zu erschweren, aus ihren Batterien die Stadt in Brand steckten, und einen allgemeinen Sturm auf ihre Vertheidiger unternahmen.

Doch eben so tapfer, als die Angreifenden, fochten die Angegriffenen.

Jeder Theil des Pfahlwerks, jede Ruine, Dächer und Fenster schon von den Flammen ergriffener Häuser dienten, um die andringenden

1) Die Franzosen hatten beim Abzug aus Unvorsichtigkeit oder Leichtsinn ihr schönes Lager angezündet, ohne welchen Umstand die Russen höchst wahrscheinlich die Räumung von Polotzk erst am nächsten Morgen bemerkt hätten.

Russen durch wirksames Feuer zu vernichten; sie stürzten zu Hunderten von dem aus diesen Erhöhungen herabströmenden Kugelregen zu Boden. Die dunkle, von den lodernden Flammen zum hellen Tag erleuchtete Nacht ertönte laut von dem Hurah der Stürmenden und dem Angstgeschrei der Juden unter der unaufhörlichen Füsilade.[1]) Aus manchen der von unsern Verwundeten und Kranken angefüllten brennenden Häuser und Scheunen vernahm man noch das Aechzen, die Verwünschungen oder Gebete der Sterbenden, in furchtbarer Harmonie.

Nach Mitternacht war Alles auf das jenseitige Ufer in Sicherheit gebracht. Die tapfern Vertheidiger des Abzuges folgten, die Brücken hinter sich zerstörend, und nur unsere Kranken und Verwundeten, die die Flamme verschont hatte, blieben die Beute der Russen.

Doch Großes war noch zu thun übrig.

Um den angeordneten weitern Rückzug zu sichern, mußte das starke russische Corps, welches Wrede Tags vorher in jenen Engpaß getrieben, auch aus seiner neuen Stellung bis über die Düna zurückgeworfen werden.

---

1) Ein großer Theil der Bevölkerung Polotzk's bestand aus Juden, deren viele, durch den Brand aus ihren Häusern getrieben, durch die gegenseitigen Kugeln oder die Flammen das Leben verloren.

Gefecht bei Bononia am 20ten October.

Abermals war es Wrede, der dies ausführen sollte. Mit einem Theil seiner Bayern und fünf französischen Regimentern wollte er, kaum war der Tag angebrochen, eben den kühn entworfenen Angriff beginnen, [1]) als er selbst vom Feind angegriffen wurde. Franzosen und Bayern waren blitzschnell in den Waffen. Wüthendes Gefecht entstand. Wrede drang mit den Bayern voran, wie sie unaufhaltsam folgten die Franzosen. Viele fanden auf dem durch den Feind vorn und in den Flanken vertheidigten Weg den Tod. Wo der Anführer, da die größte Gefahr; darum, die eigene nicht achtend, folgten seine Krieger begeistert dem voranleuchtenden Beispiel. Der russische Vortrab ward gesprengt. Bald begann auch das Hauptcorps in Unordnung den Rückzug, und so sah der bayerische Feldherr das im Vertrauen auf sein Glück und auf den Heldenmuth seiner wenigen Bayern und ihrer Waffenbrüder unternommene Wagniß durch herrlichen Sieg gekrönt.

---

1) Graf Wrede hatte am Abend des 19ten Octobers die Nothwendigkeit dieser Unternehmung dem Marschall St. Cyr dringend vorgestellt, und dieser übertrug ihm sogleich die Ausführung. Die Bayern, welche an dieser glänzenden Expedition Theil gehabt, waren jene schwache Brigade unter General Ströhl und die Batterien Gotthard und Gravenreuth.

2000 Russen, worunter viele Officiere, waren gefangen, viele getödtet oder verwundet. Mancher tapfere Bayer, mancher Franzose, fiel in dieser Stunde an des kühnen Anführers Seite. [1]) Ein letzter Versuch des Feindes, den günstigen Boden benützend, Widerstand zu leisten, wurde in Kurzem durch die Wirkung des bayerischen Geschützes vereitelt. [2]) Er nahm eilige Flucht, und wäre hier sicher nicht dem völligen Ruin entgangen, hätte Wrede's linke Flügel-Colonne (Franzosen) eben so wie die rechte (Bayern) die ihr nach dem Angriffsplan gewordene Aufgabe gelöst, wie sie wahrscheinlich hätte gelöst werden können. [3]) Vergebens wurden die

---

1) Der bayerische Ingenieur-Lieutenant Baron von Imhof, wurde bei dieser Gelegenheit, an der Seite des General Graf Wrede, durch eine feindliche Kugel getödtet.

2) Es waren die Batterien Gravenreuth und Weishaupt.

3) General Graf Wrede hatte sein unterhabendes Truppen-Corps in 3 Colonnen getheilt. Die mittlere unter seinem unmittelbaren Befehl, sollte mit dem Bajonette den russischen Vortrab zurückwerfen, welcher von Bononia durch einen Hohlweg gegen Kleinpolotzk vorgedrungen war; General Ströhl mit einer Colonne rechts in gleicher Höhe längs der Düna, und der französische General Amay links mit seiner Brigade gegen Rudnia vorrücken,

Fliehenden noch weiter verfolgt; sie waren aus den Augen verloren, und da es Abend geworden, neue Anordnung auf Morgen zur fernern Benützung des erfochtenen Sieges getroffen. Leider mußte auf die Ausführung verzichtet werden; denn der Oberbefehl rief die Sieger zu ihrem Haupt-Corps zurück.

Das französisch-bayerische Heer verläßt die Umgegend von Polotzk am 21ten October.

Um sich mit einem andern die Verbindung mit der großen Armee schützenden Heertheil zu vereinigen, [1]) haben am folgenden Tag (21 Octo-

---

dort über die Uszacz gehen, und den Feind, wenn er hinter dem Bononia-Flüßchen ein Gefecht annehmen würde, in seiner rechten Flanke fassen, während dem ihn sodann Wrede mit der mittlern Colonne vorn angegriffen, und Ströhl, welcher schon bis wo die Uszacz in die Düna einmündet, vorgerückt war, von der linken Flanke umfaßt hätte. General Amay blieb aber unthätig in der Stellung bei Rudnia, und so ward der Erfolg eines Planes vereitelt, welcher dem feindlichen Corps unfehlbar den Rückzug nach Disna abgeschnitten haben würde.

1) Während Napoleon gegen Ende August von Smolenzk nach Moskau vorgerückt war, hatte er das damals noch zwischen Königsberg und Kowno gestandene 9te Armee-Corps unter Marschall Victor über Wilna nach Smolenzk marschiren, und zwischen dem Dnieper und der Düna aufstellen lassen, um

ber) die Franzosen und Bayern, Angesichts des Feindes, die von ihrem Blut getränkte Umgegend von Polotzk, den Wahlplatz so vieler Großthaten, die Grabstätten von tausenden Brüdern, verlassen, das Schicksal der tausend Andern bedauernd, die verwundet und krank zurückblieben, um demnächst gleichfalls ihr Grab dort zu finden.

Die erwarteten neuen kriegerischen Ereignisse und der gänzliche Mangel an Transport-Mitteln gestatteten auch nicht, Einige mit sich zu führen. Alle mußten, nothdürftig mit Aerzten versehen, der Menschlichkeit des russischen Befehlshabers empfohlen, zurückgelassen werden.

Neue Gefahr drohte dem abziehenden Heere. Denn die am gestrigen Tage von Wrede aus dem Feld geschlagenen Russen, nicht weiter verfolgt, hatten bald sich wieder gesammelt, und rückten verstärkt schon heran, um mit ihrem aus Polotzk

---

die Verbindungen der großen Armee zu sichern, und im Falle der Noth auch den 2ten und 6ten Armee-Corps bei Polotzk gegen Wittgenstein zu Hilfe zu eilen. Demnach war Victor, sobald er erfahren, daß Polotzk aufgegeben werden mußte, sogleich von Smolenzk aufgebrochen, um sich mit St. Cyr zu vereinigen, welcher zu dem Ende mit dem 2ten Heertheil gegen Lepell sich zurückzog, von wo aus er die gewünschte Vereinigung zu bewirken hoffte, was dann auch am 30sten October zu Czacznyki geschehen.

den Flußübergang bereits beginnenden Haupt-Corps sich zu vereinigen. Der bayerische Heertheil mußte dieß verhindern, und unterstützt von einem schwachen französischen Reiterregiment den Rückzug decken.

Rückzug über Arekowka nach Babinicze.

In seinen zu diesem Zwecke unternommenen Bewegungen unaufhörlich von der feindlichen Reiterei beunruhigt,[1]) wurde jeder ernstliche Angriff ernstlich zurückgewiesen, und nichts als einige in den versumpften Strassen stecken gebliebene Wagen konnte der Feind erringen.

Glücklich über Arekowka am 23ten October bei Babinicze angelangt, erhielten wir für den folgenden Tag zur Deckung der Bewegungen des französischen Heertheiles eine Aufstellung, welche uns von den während der Lagerung bei Polotzk eingerichteten Munitions- und Waffen-Niederlagen und Magazinen trennte, und Alles mußte dem Feinde zur Beute überlassen werden.[2]) Diese

---

1) Besonders während des Nachtmarsches von Rudnia über Betren nach Arekowka, wo am Morgen des 22sten Octobers eingetroffen, und bis Abends Stellung bezogen wurde.

2) Was nicht zerstört werden konnte. So wurden in Plissa, wo eines der bedeutendsten Spitäler war, 51 mit den Waffen verstorbener oder dienstuntauglich gewordener bayerischer Soldaten beladene Wägen

Magazine aufzugeben, ward um so empfindlicher, als sie bereits eine Ausdehnung erhalten hatten, welche unsere Verpflegung für die Dauer verbürgte.

Doch einen ungleich schmerzlichern Verlust sollten wir an demselben Tage noch erfahren. Die befohlene Stellung bei Kublizi einnehmend, wurde dem schweren Geschütz und den Fuhrwerken des Hauptquartiers, mit ihrer abgetriebenen Bespannung ausser Stand, den erwarteten Schnellmärschen der Truppen zu folgen, ~~um~~ diesen voranzuziehen, die Richtung nach Uszacz gegeben, in der durch alle Mittheilungen des französischen Oberbefehlshabers versicherten Voraussetzung, daß Uszacz noch besetzt, und so für den dahin gerichteten Zug keine Gefahr denkbar sey.

22 bayerische Fahnen und eine Batterie schweren Geschützes werden Beute der Russen am 24sten October.

Es war aber dem nicht so; die Franzosen hatten den Ort bereits verlassen, und die Brücke, auf welcher unsere Kanonen und Wagen den dortigen Fluß übersetzen sollten, zerstört, und so mußten vor allem die Wagen die leichte Beute der

---

von der abziehenden Besatzung in Brand gesteckt. Die zum Theil noch geladenen Musketen machten, nach und nach entzündet, ein förmliches Tirallier-Feuer, und erschreckten die anrückenden Kosacken-Haufen dermassen, daß sie sich wieder eiligst zurückzogen, und die Bayern ruhig abziehen ließen.

herbeigeeilten Streifpartheien der Russen werden, die, in ihrer Plünderung begriffen, erstaunt 22 bayerische Fahnen darin fanden, dieselben, welche schon im Lager von Polotzk unsere zu schwachen Compagnien zusammengeschmolzenen Bataillone an das Hauptquartier abgeliefert hatten.

Das Schicksal der Wagen theilten nach tapferer aber vergeblicher Wehr die Kanonen. [1])

Den Eindruck, welchen der Verlust der Fahnen, der theuern Zeichen, die sie so oft zum Siege begleitet, auf die Bayern gemacht, kann Niemand beschreiben.

Das bittere Schmerzgefühl machte in lauten Verwünschungen gegen die treulosen Alliirten sich Luft, für die so viel schon geopfert, und durch deren alleinige Schuld so schnöde verloren ging, was man, wäre es möglich gewesen, so gerne bis zum letzten Blutstropfen vertheidigt hätte. Nur der Gedanke offenbarer Unmöglichkeit solcher Vertheidigung milderte den Schmerz.

Gefecht bei Kublizi am 24sten October.

Aber desto größer ward später die Entrüstung, als wir erfuhren, daß der Feind nicht entblödete,

---

1) Es war die ganze 12pfünder Batterie des Hauptmanns Weishaupt, der aber erst, nachdem er seine sämmtliche Munition verschossen hatte, capitulirte. Die Fahnen waren sämmtlich in einen Kassawagen des Hauptquartiers gepacket.

in amtlichen Berichten, was seine Soldaten in der Plünderung unserer Wagen gefunden, als durch schwer errungenen Sieg gewonnene Trophäen zu verkünden. Noch am nämlichen Tage bewiesen die mit Uebermacht in der Stellung von Kublizi angegriffenen Bayern, daß in allen Verhältnissen die Ehre ihrer Waffen ihnen das Heiligste ist. Die blutigen Köpfe, welche die Russen bei diesem stürmischen Angriff davon trugen, mochten sie sattsam belehren, daß sie noch einem Rest von jenen Bayern gegenüberstanden, die oft sie besiegt, von denen sie wohl Fahnen in unbewachten Wagen erbeuten, aber nimmermehr im offenen Kampf erobern konnten. [1])

---

1) Dasselbe russische Corps unter General Steinheil, welches am 20sten October von Wrede geschlagen worden, verfolgte diesen jetzt, aber so bedeutend verstärkt, daß seine Vorhut allein schon die Stärke des bayerischen Heeres überbot. Nach einem hitzigen Gefecht, in welchem das bayerische 7te Linien-Infanterie-Regiment, nicht über 200 Mann mehr stark, 14 Mann, und das unter Wrede's Befehl gestellte, französische Jäger-Regiment zu Pferd, seinen Obersten verlor, zog der commandirende General sein Corps gegen Kublizi zurück, und empfing in der genommenen vortheilhaften Stellung die anstürmenden Russen mit vollen Ladungen, und nur durch den Eindruck dieses Empfanges und ihrer vor 3 Tagen erhaltenen Schlappe ließ sich erklären, daß sie, statt ihre Uebermacht zu benützen, um den

Nachtmarsch von Kublizi nach Swonia vom 24sten — 25sten October.

Doch der bei diesem Angriff vom Feind entwickelten Zahl hätte bald der Heldenmuth der Thermopylen-Vertheidiger unterliegen müssen, und so verließ Wrede die ruhmvoll behauptete Stellung, über Swonia und Woren [1]) nach Powichnia rückend, die Strasse von Wilna zu decken, und vor allem Glubokoi, [2]) einen Hauptsammelplatz unserer Depots mit dem dort befindlichen Spital, Munitions- Kleidungs- und anderen zur Fortsetzung des Kampfes nöthigen Vorräthen, zu retten.

Durch undurchdringliche Wälder und Sümpfe gehindert, diesen Ort auf dem kürzesten Weg

---

schwachen Gegner zu erdrücken, ihn in der Nacht ungehindert abziehen ließen.

1) Hier trafen wir noch einmal mit einer Division des französischen 2ten Armee-Corps, seit Oudinots Verwundung unter General Legrand, zusammen, und trennten uns nun ganz von selbem. Auch Gouvion St. Cyr hatte sich in Folge seiner am 18ten October erlittenen Verwundung zurückgezogen, und wir hatten von nun an keinen fremden Obergeneral mehr.

2) Auf dem Vormarsch, im Monat Juli, wurde in Glubokoi schon bayerische Besatzung unter Major Graf Tattenbach zurückgelassen.

zu erreichen, wurde die Richtung nach Dokschitz genommen. [1])

Viele blieben auf diesen anhaltenden Tag- und Nachtmärschen aus Entkräftung in den durchzogenen Wäldern zurück. Sie mußten ihrem Schicksal überlassen werden. [2])

Manche rührende Scene des Abschiedes auf immer zwischen den zurückbleibenden und fortziehenden Cammeraden, die so lange miteinander ausgehalten hatten, war da zu sehen.

Am 28sten October erreichten wir Dokschitz und am zweitfolgenden Tag über Bojare das Städtchen Danielowitze [3]), wo eben so unerwartet als erwünscht noch ein Theil des längst gänzlich verloren geglaubten Artillerie-Reserveparks

1) Die Bewegungen der Russen von Disna gegen Glubokoi scheinen gleichfalls den Marsch nach Dokschitz bestimmt zu haben.

2) Glücklicher Weise war auf diesem noch nie von Kriegsvolk betretenen Wege hinlänglicher Vorrath an Lebensmitteln, ohne welchen wohl wenige demselben Schicksal entgangen wären.

3) Da General Graf Wrede in Dokschitz erfahren hatte, daß Glubokoi von dem dort befehligenden französischen General aufgegeben worden, sohin zu erwarten war, daß dieser Platz bereits von den Russen besetzt seye, so wurde die Marschrichtung verändert, und die von Glubokoi nach Wilna führende Strasse zum Schutz dieser Stadt zu erreichen gesucht, was denn auch in Danielowitze der Fall war.

und eine Anzahl Soldaten getroffen wurde, die in den Hospitälern glücklich genesen, freudig wieder den Resten ihrer Regimenter und Bataillone sich anschloßen, bereit, die neuen Kräfte neuen Kämpfen zu widmen; eine Verstärkung, welche das schwache Heer jetzt mehr als jemals bedurfte. Denn von den 10,000 Bayern, welche den unglücklichen Folgen des Zuges von Wilna bis Polotzk entgangen, am 16ten August zum ersten Mal den Feind gesehen und geschlagen haben, sind am 21sten October nicht mehr 3000 streitfähig übrig gewesen.

Nur Compagnien waren die Regimenter an diesem Tage beim Abzug aus der Gegend von Polotzk noch stark.

Mehrere überzählige Officiere bei dem plötzlichen Aufbruch, Folge des plötzlichen Düna-Ueberganges der Russen, von dem schützenden Heer getrennt, fielen bald den überall schwärmenden Streifrotten in die Hände. Dasselbe Schicksal hatten viele Bagage und andere Transporte. Die Zahl der Streiter verminderte sich noch bedeutend auf jenen seitherigen angestrengten Märschen, welche die Bewegungen des Feindes nothwendig gemacht, um nicht von seiner täglich wachsenden Zahl erdrückt zu werden.

Neue Formation der Regimenter und Bataillons am 24sten October.

Der commandirende General hatte darum

(schon am 24sten October) den Rest nach Verhältniß formirt. Aus jedem Regiment wurden 2 Compagnien, aus jedem Bataillon eine gebildet, und alle Officiere und Unterofficiere, die, in selbe nicht eingetheilt, überzählig waren, hinter das Heer zurückgesendet, um neue Verstärkungen zu erwarten, sofort mit ihnen alsbald wieder in die Linie einzurücken.

In Kobilniki und der Umgegend erwarteten sie vergebens die Verstärkungen. Die meisten sind daselbst in Folge der spätern Ereignisse in Gefangenschaft gerathen. [1])

Nicht ganz 2000 Mann standen noch in Reih und Glied, als wir am 30sten October in Danielowitze eintrafen.

Marsch von Danielowitze nach Glubokoi am ersten November.

Am ersten Tag des Monats November brach von dort das Häuflein kampfgerüstet schon wieder auf, um Glubokoi zu besetzen.

Wider Erwarten ohne Widerstand erreichte es am andern Tag diesen Ort, welchen der dasige französische Befehlshaber, [2]) durch Nachrichten

---

1) In der Nacht vom 4ten auf den 5ten December wurden sie von einem russischen Streif-Corps plötzlich überfallen, und nur einige Officiere entkamen der Gefangenschaft.

2) General Vivier. Derselbe hatte bei seinem über-

von einer heranrücken sollenden feindlichen Macht getäuscht, vor wenigen Tagen, eine Anzahl Kanonen, Munitions- und andere Vorräthe zurücklassend, eiligst geräumt hatte.

Nachdem Wrede das noch Aufgefundene in Sicherheit gebracht, und sein ermüdetes Volk 2 Tage hatte ausruhen lassen, kehrte er wieder in die Stellung von Danielowitze zurück, um Wilna besser zu schützen, die Niederlage unermeßlicher Magazine, Waffen und Geldvorräthe, so wie der Zufluchtsort der Kranken und Genesenden, dessen Erhaltung für die bereits im vollen Rückzug von Moskau begriffene große Armee, von der höchsten Wichtigkeit war.

Die Nachricht von diesem Rückzug ward schon von Gerüchten begleitet, hinreichend, um die amtliche Verkündung, welche ihn als einen Fortschritt auf der großen Siegesbahn darstellte, Lügen zu strafen. Die große Armee, lauteten die Gerüchte, rücke bereits gegen Smolenzk heran, habe auf dem Rückzug ungeheuere Verluste erlitten, und werde auch dort nicht die sie verfolgende weit überlegene russische Hauptmacht aufhalten können. Mit dieser drohe eine Armee unter Tschitschakow über Minsk, und das Corps Wittgen-

eilten Abzug 12 Kanonen in's Wasser versenkt, wovon während Wrede's Anwesenheit in Glubokoi wieder 9 herausgeholet worden.

steins, (welches zwischen unsern und dem 2ten und 9ten Heertheile unter Victor an der Ula sich festgesetzt) an der Beresina sich zu vereinigen, und Napoleon mit dem Uebergang über diesen Fluß seinen weitern Rückzug unmöglich zu machen. Dieß zu verhindern, sollte vor allem Wittgenstein von Victor angegriffen, und über die Düna wieder zurückgeworfen werden.

Mit jenen Heertheilen sich in Verbindung zu setzen, und die befohlene Unternehmung zu unterstützen, erhielt Wrede zur Verstärkung seines schwachen Corps 2 Brigaden, die unter 2 französischen Generälen, aus verschiedenen Truppenabtheilungen zu Wilna und Smorgoni gesammelt, am 13ten November zu Danielowitze bei ihm eintrafen; und er befand sich nun wieder an der Spitze von mehr als 10.000 Mann mit verhältnißmäßiger Reiterei und Geschütz, die, obgleich so verschieden in Nationalität und Sprachen, doch gleichmäßig im Vertrauen auf den ruhmgekrönten gemeinsamen Anführer, ihn zur Hoffnung berechtigten, in Bälde Entscheidendes wirken zu können. 1)

---

1) Diese zwei Brigaden waren aus Marsch-Bataillonen von Franzosen, Polen, Westphalen und Hessendarmstädtern zusammengesetzt. Die beiden französischen Brigade-Generäle, die sie befehligten, hießen Coutard und Franzeschi.

Die Russen besetzen Glubokoi.

Am 14ten war, erhaltenen Meldungen zufolge, eine starke russische Truppenabtheilung in Glubokoi eingerückt, um den folgenden Tag uns in Danielowitze anzugreifen. Diese Stellung auch gegen die Uebermacht zu vertheidigen, wurden alle Anstalten getroffen. Aber kein Feind ließ sich sehen.

Um seine Absichten zu erkunden und nach den Umständen weiter zu handeln, zog Wrede am 18ten November mit seinem neugebildeten Corps, die zur Sicherung seiner Verbindung mit Wilna nöthige Besatzung zurücklassend, von Danielowitze aus.

Wrede rückt in Schlachtordnung gegen Glubokoi, am 19ten November.

In der Morgenfrühe des Tages darauf in Schlachtordnung gegen Glubokoi vorgerückt, kam bald zu nicht geringem Verdruß der kampflustigen Truppen von den Vorposten die Meldung, daß schon in der Nacht die Russen den Ort eiligst verlassen und, wie die zur Verfolgung entsendeten Abtheilungen bestättigten, ihren Rückzug in einer Richtung genommen hatten, wornach Wilna einsweilen unbedroht blieb.

Dieß und eine am folgenden Tag aus Napoleons Hauptlager eingetroffene Mittheilung,[1])

---

1) Aus Smolenzk vom 11ten November, wodurch der Fürst von Neuschatel (Berthier) den General

bestimmten den Befehlshaber, seine Bewegungen gegen die Beresina fortzusetzen, um sich nun mit den dortigen alliirten Heertheilen in Verbindung zu bringen und gemeinschaftlich mit ihnen die den großen Rückzug bedrohende feindliche Macht zu bekämpfen.

Am 20ten wurde noch der Mannschaft Erholung in den Quartieren des Städtchens gestattet. Ein schwaches Bataillon wieder diensttauglich gewordener Bayern war hier noch zu den übrigen gekommen. [1])

Marsch gegen die Beresina.

Am 21ten ging es über Kowali nach Golubikzi. Ein durch das in der Nacht entstandene Glatteis höchst beschwerlicher Marsch!

Am 22ten November bei Dokschitz eingetrof-

Graf Wrede benachrichtete, daß die Marschälle Victor und Oudinot erneuerte Befehle erhalten, die russischen Corps, welche der großen Armee den Rückzug an der Beresina abzuschneiden drohten, auf das lebhafteste anzugreifen. Dem bayerischen Befehlshaber ward mit dieser Nachricht zugleich dringend anempfohlen, auch ohne anderweitigen Befehl, und auch noch so spät zur Ausführung jener Maßregel mitzuwirken, von deren Erfolg das Schicksal der Armee abhängig sey.

1) Unter dem bayerischen Major Ribeaupierre, welcher sie in den verschiedenen Spitals- und Depot-Orten zu sammeln beauftragt war.

fen, wurden alsbald nach allen Richtungen Kundschafter ausgesendet, um sichere Nachricht über Stellung und Bewegungen vom Freund und Feind zu erlangen. Vergebens!

Selbst eine mit sämmtlicher Reiterei ausgeführte Recognoscirung und Signalschüsse in verschiedenen Richtungen blieben ohne Erfolg. [1]) Nur so viel schien gewiß, daß, wollte jetzt die gewünschte Vereinigung versucht werden, man durch zwei zahlreiche feindliche Heere [2]) sich durchschlagen mußte, welche die geringe Zahl des unsrigen ohne Mühe erdrücken konnten.

Während der wenigen Tage, wo Wrede dieses befehligte, hatte es schon wieder einen bedeutenden Theil seines Bestandes verloren; Folge der eingetretenen strengen Kälte, der starken Mär-

---

1) Dem französischen General Franzeschi hatte Graf Wrede diese Recognoscirung übertragen. Um dem in der Nähe vermutheten Armee-Corps des Marschalls Oudinot sich anzukünden, ließ er durch die mit sich geführte halbe Batterie, 12 Signalschüsse thun. Aber die Franzosen hatten die Gegend schon verlassen, und mehrere Orte in der Richtung, wo selbe abgezogen, waren bereits von den Russen besetzt.

2) Unter Tschitschakow und Wittgenstein, welche an der Beresina ihre Vereinigung suchten, um Napoleon und seiner Armee den Rückzug abzuschneiden.

sche, vieler Bivaken und der plötzlich eingerissenen, schnellen Tod bringenden Nervenfieber. [1])

Cantonirungen in der Umgegend von Dokschitz vom 23ten bis 29ten November.

Der kluge Führer beschloß daher, in seiner jetzigen Stellung das Weitere abzuwarten, und sein Volk in ausgedehntere Quartiere zu verlegen, um bessere Verpflegung möglich zu machen, und so vor allem der zerstörenden Krankheit Einhalt zu thun.

Väterlich sorgte er hier für seine Bayern, wie für die ihm anvertrauten fremden Truppen, aber auch unerbittlich streng wachte er für Erhaltung der Ordnung.

Durch die Erfahrung belehrt, daß nichts mehr als das Marodiren der Soldaten diese Ordnung und die militärische Disciplin gefährde, wurde der Schuldigbefundene nach der ganzen Strenge der Gesetze gerichtet, zum abschreckenden Beispiel für Alle. [2])

---

1) So zählte z. B. das 9te Linien-Infanterie-Regiment nur noch 85, und das 1ste leichte Infanterie-Bataillon 38 Feuergewehre.

2) Während dieser kurzen Cantonirung hatte im bayerischen 7ten Linien-Infanterie-Regiment eine militärische Todes-Execution statt. Es war die erste und einzige während des ganzen Feldzuges. Es mußte von jeder Compagnie des Corps Mannschaft beiwohnen. Dieses, dem commandirenden

Nachrichten von dem Zustand der großen Armee treffen ein.

Wohl hatten wir hier schon vernommen, daß Napoleon auf seinem Rückzug unter großen Verlusten Smolensk passirt und unserer Gegend sich nähere; aber die ganze furchtbare Wahrheit des Schicksals seiner Armee ahnete noch Niemand, selbst an den Tagen (26, 27 und 28ten November [1]) noch nicht, wo sie in geringer Entfernung von uns an der Beresina ihre Katastrophe erreichte, der ihr unerschütterlicher Führer selbst nur mit den Trümmern entrann.

Am 29ten November kam einer der vertrauten Boten zurück, die ausgesandt worden, um die große Armee aufzusuchen, und aus ihrem Hauptquartier Befehle zu bringen. So nahe war uns unbewußt dasselbe, daß der am 28ten dort an Wrede ausgefertigte Befehl mit dem gesandten Boten am Morgen darauf schon in Dokschitz eintreffen konnte.

General durch die gebieterische Nothwendigkeit fester Kriegszucht abgedrungene Beispiel militärischer Strenge, hat tiefen bleibenden Eindruck hervorgebracht. In der Morgenfrühe des 25sten Novembers bei Borsuki, 2 Stunden von Dokschitz, wurde der durch ein Kriegsgericht verurtheilte Marodeur erschossen.

1) Tage, an welchen die große Armee über die Beresina gegangen.

Dieser Brod und Schutz für den großen Kaiser und seine Armee von dem bayerischen General und seinem schwachen Heerhaufen verlangende Befehl [1]) ergänzte hinlänglich die unvollständige Beschreibung des Boten [2]) von dem Zustande des französischen Hauptheeres, und verstärkte immer mehr den Glauben an die seine völlige Auflösung verkündenden Gerüchte, welche, im Widerspruch

1) Aus Zanowki vom 28sten November des Inhalts: Wrede solle mit seinem Corps nach Weleika rücken, Lebensmittel, so viel nur möglich, zusammen bringen, die Brücken, auf welchen die große Armee die ihr im Weg liegenden Flüsse passire, bewachen, so wie die Strassen, worauf sie den Rückzug fortsetzen würde, sichern.

2) Dieser, mit mehreren andern, von General Wrede gleich nach dessen Eintreffen zu Dokschitz ausgesandte Kundschafter traf Napoleon zu Zanowski (Zembin) eine halbe Stunde von Studzianka am rechten Ufer der Beresina an, wo er, den Flußübergang der Armee leitend und schützend, während 3 Tagen sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte.

Dokschitz, wo General Graf Wrede sein Hauptquartier hatte, ist 8 Meilen von Studzianka, wo die große Armee über die Beresina gegangen, entfernt, welcher Fluß gerade vor Dokschitz entspringt. Der Bote erhielt im Hauptquartier Napoleons 500 fl. für den Fall als Belohnung zugesichert, wenn er die an Wrede überkommene Ordre binnen 12 Stunden an selben einliefern könnte.

mit den frühern Siegesberichten, wir bisher nur für lügenhafte Ausstreuungen der Russen gehalten.

Abmarsch aus den Cantonirungen bei Dokschitz am 30ten November.

Wrede, hiernach die Möglichkeit berechnend, daß Napoleon in der Nähe eine Vertheidigungs-Linie nicht mehr könnte behaupten, traf im Voraus die Maßregeln für die Sicherung seiner entfernten Depots,[1]) Zurückschaffung der Kranken und des Gepäcks, und zog sodann der erhaltenen Bestimmung zufolge am Morgen des 30ten Novembers über Dolzinow und Kroniwze,

---

1) Danielowitze, Postabi, Kobolniki, Sabali, Michälizki ꝛc. waren unsere Depotplätze, welche sämmtlich unter dem Ober-Commando des mit seinem Staabsquartier in Danielowitze gelegenen Oberstlieutenants Baron Scherer standen. Die an ihn ergangene Ordre zum Zurückzug kam zu spät. Fast alles und der Depotcommandant selbst fiel den unter Oberst Tettenborn von Smorgoni her vordringenden Kosaken in die Hände. Zu Kobolniki allein mußten sich 25 bayerische Officiere als Kriegsgefangene ergeben, worunter durch einen sonderbaren Zufall der Unterlieutenant Baron Tettenborn vom 1sten Linien-Infanterie-Regiment König, Neven jenes russischen Obersten, sich befand, und am heftigsten Nervenfieber darniederliegend, noch an selbem Tag, an welchem er Kriegsgefangener seines Onkels geworden, in dessen Armen verstarb.

die Brücken über die passirten kleinen Flüsse hinter sich abwerfend, gegen Weleika, von dorten den Kaiser und seine Armee mit den zusammengebrachten Lebensmitteln zu versorgen, sofort den weitern Rückzug zu schützen.

Aufstellung in Weleika. — Einzelne Flüchtlinge der großen Armee kommen nach Weleika.

Auf den Höhen dieses am linken Ufer der Willia gelegenen Ortes lagerte der General seine Kriegshaufen. (2ten Dezember.) Ueber den Fluß ward, obgleich schon mit Eis gedeckt, vorsorglich eine Brücke geschlagen. Nach allen Seiten gingen Entsendungen aus. Sie fanden überall statt den Feind nur unbewaffnete, von Hunger und Kälte und Krankheit entstellte französische Soldaten, denen man als vermeinte einzelne Flüchtlinge die Richtung nach Wilna gegeben, wie unsern eigenen Kranken, welche durch die mit erneuerter Wuth um sich greifenden Nervenfieber auf einmal wieder stark sich vermehrten.

Noch immer konnten wir die Meinung nicht aufgeben, jenes Heer, welches wir vor kaum 4 Monaten so groß und so stolz noch gesehen, rücke, wenn auch in lichtern, doch immer noch geschlossenen Reihen unter der Obhut seines großen Feldherrn heran, um vor der verderblichen Jahreszeit schützende Winterquartiere zu beziehen, sehr wohl im Stande, sie in Verbindung mit unsern und

den andern in Lithauen aufgestellten Armee-Theilen gegen jede Unternehmung des gleichfalls geschwächten Feindes zu vertheidigen.

Eine Menge von den Trümmern der großen Armee zieht durch Weleika und erzählt ihr Schicksal auf dem Rückzug von Moskau.

Eben hatte Wrede aus Weleika einen großen Lebensmittel-Transport nach Molodetschno, dem kaiserlichen Hauptquartier, gesandt, als ein neuer Befehl aus demselben eintraf, [1]) der mit den übereinstimmenden Erzählungen der heranströmenden Menge unbewaffneter französischer Soldaten und Officiere [2]) auf einmal den Schleier lüftete, wel-

---

1) In diesem vom 3ten December aus Selitsche datirten Befehle ward die schleunige Sendung von Lebensmitteln dringend, als der größte Dienst, welcher der großen Armee geleistet werden könnte, anempfohlen, übrigens nicht mehr verhehlt, wie der Zustand dieser Armee eine militärische Aufstellung unmöglich mache.

2) Die vom General Graf Wrede zur Herstellung der Verbindung mit Napoleon gegen die Hauptstrasse, auf welcher die große Armee von Zembin über Molodetschno zurückging, abgesendeten Truppen zogen eine Menge der Flüchtlinge von der Hauptstrasse weg nach Weleika. Molodetschno ist der Ort, wo Napoleon das bekannte Armee-Bülletin, in welchem er der Welt die gänzliche Auflösung seiner Armee verkündete, erlassen hat.

cher noch immer den wahren Zustand der Dinge verborgen gehalten. Sie erzählten: „Der Brand von Moskau habe der großen Armee die Früchte ihrer auf dem Hinmarsch mit so großen Opfern erfochtenen Siege in dem Augenblicke entrissen, als sie sie genießen wollte. Die verbrannte Hauptstadt bot keinen Stützpunkt zu fernern Unternehmungen, nicht mehr hinlängliche Mittel zur Ueberwinterung dar.“

„Napoleon, zu lang listig mit der Hoffnung getäuscht, seinen Feind zur Annahme der ihm gemachten Friedensanträge geneigt zu finden, mußte endlich den Umständen weichen, und sich zum Rückzug entschließen; denn der Winter nahte und von allen Seiten drohten bei längerm Zaudern die täglich aus dem Innern sich verstärkenden Armeen des Gegners, jeden Ausweg zu verstellen.“

„Mitte October ward zu spät Moskau verlassen, um mit den noch übrigen 100,000 Streitfähigen, begleitet von einem ungeheuern Troß, auf denselben Weg und durch dasselbe Land sich zurückzuziehen, welches, durch die bereits erlittene Verwüstung aller Mittel beraubt, einer weit geringern Zahl den Hungertod bringen mußte.“

„Unter blutigen Kämpfen, vor allen bei Tarutino am 18ten October, dann bei Malejaroslawetz (24ten October) und Wiasma (3ten November) ward (9ten November) Smolenzk erreicht.

Aber mehr als diese Schlachten und Gefechte haben der Hunger und die schon begonnene Kälte des russischen Winters Verluste gebracht. Täglich seyen Tausende von Pferden aus Mangel an Futter gefallen, Geschütz und Gepäcke in Menge zurückgeblieben, das Fleisch der gefallenen Pferde die einzige Speise gewesen. Die Nachtlager auch auf gefrorner Erde oft ohne hinlänglich Feuer, und die anstrengenden Märsche des Tages, vermehrten die Krankheiten. — Zu Hunderten starben schon täglich. Von den Haufen, die von den Heerstraßen sich entfernten, um Lebensmittel zu suchen, wurden die Meisten von den überall streifenden Kosaken gefangen, oder von den in den Wäldern lauernden russischen Bauern aus Rache, nicht selten unter grausamen Martern, getödtet. Von den aus Moskau gezogenen 100,000 Mann sind kaum 70,000 nach Smolenzk, etwa die Hälfte bewaffnet, gekommen, nicht weniger als 400 Kanonen verloren gegangen. Aber auch in Smolenzk sey des gehofften Bleibens nicht gewesen, und der Zug nun gegen die Beresina gegangen. Nachdem auf diesem Zug es Napoleons Genie, der Geistesgegenwart seiner Unterbefehlshaber und dem Heldenmuth des bewaffneten Restes der Armee gelungen, sich durch die sie überall umgebenden feindlichen Heere durchzuschlagen, langte, was nach den neuen Verlusten noch übrig, an dem Ufer dieses Flusses an, um

nach dem wohl vorbereiteten Plan der russischen Feldherren endlich hier das Loos gänzlicher Vernichtung zu erfahren. Aber jenes Genie habe auch diesen Plan vereitelt, und den größern Theil des an die Beresina gebrachten Heerzuges auf den (am 26ten November) über den sumpfigen Fluß geschlagenen Brücken gerettet, über welchen das schreckliche Drängen 3 Tage und 3 Nächte gewährt. Dreimal waren die schmalen Brücken unter der Last des Gewühles von Wagen, Geschütz Reitern und Fußgängern gebrochen; eine Menge habe den Tod unter den Eisschollen gefunden, nicht Wenige seyen gerädert, erdrückt und zertreten, noch mehr von dem auf den nahen Höhen aufgepflanzten russischen Geschütz getödtet worden; eine Menge zu jeder Anstrengung unfähig, den Zeitpunkt des leichtern Ueberganges erwartend, seye dem Hunger und der Kälte erlegen, oder in Gefangenschaft gerathen."

So die immer mit Schaudergemälden einzelner Vorfälle verflochtenen Erzählungen von dem jüngsten Schicksale der großen Armee, und kein Zweifel blieb also mehr, daß dieselbe gänzlich aufgelöst sey, daß nur noch elende Trümmer davon übrig, unfähig zu jeder Selbstvertheidigung, selbst ohne die nöthigen Kräfte, um durch die Flucht sich zu retten.

Den ganzen Tag (3ten December) währte der Durchzug der immer sich mehrenden Menge,

die uns das Bild bald von wüsten Räuberschwärmen, bald von umherwandelnden Gespenstern, bald von bunten Maskeraden vor Augen stellte.

Nur sehr wenige hatten noch die gewöhnliche Fußbekleidung. Alte Hüte, Tornister, Stücke Tuch und Schaaffelle um die Füße gebunden; um Kopf und Schulter zerrissene Strohmatten, frisch abgezogene Pferdehäute und im glücklichen Falle ein Stück erbeutetes Pelzwerk über den zerlumpten Uniformsstücken. Kürassiere mit übergehangenen Weiberröcken, Garde-Husaren und Guiden in Priestersmänteln, Jäger in Rabiners-Talaren und russischen Frauen-Mützen, wie es jedem die Gelegenheit oder der Zufall in Moskau und auf dem Rückzug in die Hände hatte geliefert.

Alle Farben, alle Trachten, ja die Bilder aller Völker von der Weichsel bis zum Kaukasus wanderten von der Beresina einher.

Der Eindruck dieses überraschenden entsetzlichen Schauspieles war für Wrede's Kriegsvolk über alle Beschreibung erschütternd.

Eben dieses Kriegsvolk hatte noch kurz vorher von der ihm verkündeten Vereinigung mit Napoleon neue Siege, und dann das Ende alles Elendes in weiten Cantonirungen des fruchtreichen Lithauen gehofft.

Es stand aber ganz anders im Buch des Schicksals geschrieben.

Gefecht bei Weleika. 4ten December. — Nachtmarsch von Weleika nach Narocz. 4—5 December.

Am frühesten Morgen des 4ten Decembers fanden wir uns von starken Kosakenhaufen, welche sich Tags vorher schon unserer Stellung genähert, angegriffen; aber tapferer als die Angreifenden schlugen sie die Angegriffenen zurück.[1]) Am Nachmittag wurde der Angriff von einer zahlreichen Reiterei mit Geschütz, und bald darauf auch von Fußvolk lebhaft erneuert. Die Bayern und die andern unter Wredes Befehl vereinigten Truppen wetteiferten unter den Augen ihres gemeinschaftlichen Anführers um den Ruhm kaltblütiger standhafter Vertheidigung der Stellung, die bis zur einbrechenden Nacht behauptet[2]) nur aufgegeben wurde, um gemäß der schon Mittags eingetroffenen Weisung die Bewegung gegen Narocz fortzusetzen, zur Bewachung der da über den Fluß dieses Namens führenden Brücke.[3])

1) Unter General Wrede's unmittelbarem Befehl jagte die ihm zugetheilte französische Cavallerie die Kosaken bis gegen Dolzinow zurück.

2) Die bayerische Artillerie (die Batterien Gotthard und Gravenreuth) hat besonders dazu beigetragen, und den Verlust, welchen unsere Infanterie anfangs durch die Russen erlitten, empfindlich an ihnen gerächt.

3) General Graf Beckers war Tags vorher schon in dieser Absicht mit 400 Mann vorausgeschickt worden.

Um Mitternacht trafen wir dort ein. Nicht wenige Bayern haben auf diesem Nachtmarsch ihren Tod gefunden, in Folge unvorsichtigen Genusses von Getränk, wovon sie aus kurz vor dem Abzug in Weleika entdeckten Brandwein = Magacin zu viel erhielten, um nach so langer Entbehrung vorsichtige Mäßigung beobachten zu können. Die eingetretene erstarrende Kälte machte die Betäubten entschlafen, um nie wieder zu erwachen.

Marsch von Narocz über Voistom nach Danuszewo. 5ten December.

Mittags des andern Tages (5ten Dezember) brach Wrede, nachdem die Brücke über den Fluß verbrannt war, nach Voistom auf, hinter diesem Ort einen Uebergang über die Willia zu finden. Die darüber führenden Brücken waren theils von den vorangezogenen Franzosen voreilig zerstört, theils zu weit entfernt, um sie noch vor den Russen erreichen zu können.

Der General wählte den Punkt Danuszewo. Aber keine Fähre noch irgend ein Mittel, um eine Brücke zu schlagen, war weit und breit zu finden. Er verließ sich auf sein gutes Glück und den wachsenden Frost; sie mußten eine Brücke von Eis ihm erbauen, sonst war schmähliche Gefangenschaft das unvermeidliche Loos; so war er mit seinem ermüdeten Heere von dem Feind auf allen Seiten hinter dem Flusse schon umstellt.

Noch war dieser mit einbrechender Nacht ganz offen, aber bereits fing er an, mit Grundeis zu gehen, und das Vertrauen und die Hoffnungen wuchsen.

Das Glück blieb dem ihm vertrauenden Feldherrn wie immer, auch dießmal getreu.

General Wrede setzt mit seinem Corps über das Eis des Willia-Flusses. 6ten December.

Die Kälte stieg stündlich, und am folgenden Morgen stund die Willia fest genug gefroren, um gefahrlos mit Roß, Mann und Geschütz darüberzusetzen zu können. Rasch ging es unter umsichtiger Leitung des vom Glück wie vom Ruhm gekrönten Anführers an das durch Hindernisse des Bodens erschwerte Werk. Im Kurzen hatten wir den gefürchteten Fluß hinter uns.

Marsch nach Slobodka und Zusammentreffen mit der großen Armee. 6ten December.

Der Marsch ging nach Slobodka.

Der Weg, welchen wir zogen, schlug plötzlich in die Hauptstrasse *) ein, welche von den über die Beresina geretteten Trümmern der großen Armee weit und breit bedeckt war.

Welch ein Schaustück für uns.

Was wir in Weleika gesehen, war nur ein unbedeutendes Vorspiel davon.

---

1) Von Smorgoni über Osmiana nach Wilna.

Wie die große Armee aussieht.

Man stelle sich wo möglich viele Tausende den Schrecknissen des Hungers preisgegebene Bettler vor, über den Schultern Quersäcke von halbfaulem Pferdfleisch, den dürftigen Vorrath für die nächste Bivake enthaltend, mit den schmutzigsten, halbverbrannten, zum bessern Schutz vor der Kälte einen über den andern hängenden, von Ungeziefer wimmelnden Lumpen bedeckt.

Man füge zu diesem Aufzuge, diesen äußern Zeichen des Elends, ihre unter der Last so vieler Leiden abgespannten, vom Schmutz und Rauch der Bivaks verstellten Gesichter hinzu, mit hohlen erloschenen Augen, zerwirrten Haaren und langem eckelhaften Bart von Eiszapfen behangen; so wird man doch nur einen schwachen Umriß des schauderhaften Gemäldes haben, welches der unübersehbare Zug in den verschiedensten Schattirungen uns darbot.

Mit unterschlagenen Armen, um die Hände zu verwahren, und tief verhülltem zur Erde gebeugtem Gesicht wankten, ohne umzusehen, Officier und Soldat neben einander fort; kaum in einigen Fetzen der Kleidung jener vor diesem erkenntlich, keine Aeußerung mehr des Befehles, keine des Gehorsams oder der Achtung. Das Elend hatte unter ihnen die vollständigste Freiheit und Gleichheit bewirkt.

Mehrere Stunden mußten wir neben diesem

verworrenen Menschenstrom hinwandern. Die Elenden, des Anblicks militärischer Ordnung längst schon entwöhnt, schienen fast eben so erstaunt über unsere, wenn auch schwachen, doch in geschlossenen Reihen marschirenden Bataillone, als wir über das schreckhaft bunte Gemisch ihrer zuchtlosen Haufen.

Um bei längerer Dauer des entsetzlichen Schauspiels dieses lebendigen Beispieles muthloser Verzweiflung nicht die Auflösung in sein eignes Volk zu bringen, führte es Wrede, den ersten von der Heerstrasse abweichenden Weg benützend, aus dem Bereich der Ansteckung, gleich gefährlich für den Geist durch die Wirkung des Beispiels, als für den Körper durch die von der Ausdünstung der lebenden Leichen verpestete Luft.

Slobodka. 6ten December.

Bei immer wachsender Kälte erreichten wir Abends (6ten December) Slobodka; fürchterlich stieg sie während der Nacht.

Mehrere der unsrigen starben auf der Stelle. Viele hatten sich Nase, Ohren, Füße und Hände erfroren.

Vorwachtposten wurden von den Ablösungen erstarrt angetroffen. Der Tod hatte sie bereits abgelöst von dem letzten Wachtdienste im Leben. Sie blieben in ihrer Berufspflicht in der engsten

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bedeutung des Wortes. Wohl ihnen, sie sind dem Elende der kommenden Tage entgangen.

Halt in Slobodka. 7ten December.

Am folgenden Tag (7ten December) verblieben wir in der genommenen Stellung zu Slobodka, um jenem Heer von Flüchtlingen, seine rechte Flanke deckend, einen Vorsprung zu lassen, dem Feind die zu nahe Verfolgung zu wehren, und so was möglich zu retten.

Nachricht, daß Napoleon die Armee verlassen.

Hier erfuhren wir, daß Napoleon ganz nahe von uns (zu Smorgoni) ohne Abschied die Armee im allgemeinen Elend verlassen. 1) Ihm, dem Urheber davon, folgten die Verwünschungen der Zurückgelassenen. Sein Name war der letzte Fluch von Vielen, die an demselben Tag noch der töd=

---

1) Napoleon, um so bald als möglich in Frankreich eine neue Armee herzustellen, wozu aber seine Gegenwart nöthig war, faßte zu Molodetschno schon den Entschluß abzureisen, und reiste wirklich am 5ten December zu Smorgoni ab, nachdem er daselbst noch dem König von Neapel, Mürat, den Oberbefehl übergeben hatte. Ein russischer Schlitten führte den Cäsar und sein Glück. Fast wäre er in derselben Nacht zu Jupranowi durch den russischen Partheigänger Seslowin gefangen worden, der mit seinen Kosaken in diesem Ort eingedrungen, als eben Napoleon ihn passirt hatte.

Bayerische Staatsbibliothek München

tenden Kälte erlagen, welche einen selbst in diesen Eisfeldern seltenen Grad erreicht hatte.

Officiere und Soldaten von den bei der großen Armee gewesenen bayerischen Chevauxlegers-Regimentern finden sich ein, und erzählen ihre Schicksale.

Hier war es auch, wo von unsern mit der großen Armee nach Moskau gezogenen Reiter-Regimentern mehrere noch übrige Bayern sich einfanden, Schutz und Nahrung bei den Landsleuten, den Brüdern suchend. Sie fanden beides; denn so klein unser Häuflein, wir hatten noch Waffen mit ungeschwächtem Muth, und von dem zuletzt durchschrittenen unverheerten Landstrich auch einigen Vorrath an Brod. Brüderlich ward dieses mit ihnen getheilt, und annoch so fern, träumten sie unter uns schon im glücklichen Lande der Heimath zu seyn.

Mancher fand da den längst todt geglaubten alten Cammeraden und Freund, und alles Leid ward vergessen bei dem lang entbehrten Genuß des Brodes, und dem Austausch der Erzählungen von den Schicksalen und Thaten, die alle seit der Trennung erlebt.

Was von den 6 schönen bayerischen Reiter-Regimentern und der mit ihnen gewesenen leichten Batterie [1]) in den mörderischen Schlachten von

1) Unter dem Hauptmann Baron Widmann. Die Schicksale dieser Batterie sind von ihren Offi-

Smolenzk (17ten August) und Mosaisk (7ten September), dann nach ihrem kurzen Lager vor Moskau in den blutigen Kämpfen von Minkowo (18ten October), von Malejaroslawetz (24sten October), Wiasma (3ten November), und den vielen andern Gefechten nicht unter dem Kriegsschwert gefallen, war auf dem langen Zug durch Mühseligkeiten, Hunger und Kälte getödtet, — oder in den durchsetzten Flüssen ertrunken, — und als Folge hievon Kanonen, Wagen und Pferde und Alles, bis auf die Ehre der Waffen, verloren gegangen.

Denn mit den Waffengenossen immer Sieger gegen den Feind hatte mit ihnen die Bayern auch dort nur das Elend besiegt.

Wie unglaublich, was sie so uns von ihrem Schicksal erzählten, auch schien, nur zu sehr bestättigte ihr Zustand und der, in dem wir gestern ihre Leidensgefährten gesehen, die traurige Wahrheit.

Unsere eigene Erfahrung machte ihr Loos uns erklärlich.

Daß wir nicht ganz in ihrem Fall uns befanden, hatten wir nur des Feldherrn rastloser Sorge zu danken, die uns vor der so oft schon gedrohten Auflösung immer noch glücklich gerettet.

---

cieren in der Zeitschrift für Bayern und die angrenzenden Länder im zweiten Heft des Jahres 1816 umständlich erzählt.

Vorpostengefecht bei Slobodka, am Abend des 7ten Decembers.

Ungestört ging der Tag in Slobodka herum. Doch mit Einbruch der Nacht griffen die Kosaken unsere Vorposten an, denen die grausame Kälte kaum ihre Waffen zur Vertheidigung zu brauchen erlaubte.

Aufbruch von Slobodka am 8ten December.

Bedenklich ward am folgenden Tag (8ten December) unsere Lage; denn kaum hatte die schwache Division den Ort verlassen, als der Nachtrab, von allen Seiten angefallen, nur durch standhafte Vertheidiguug den Marsch des Hauptheiles schützte. [1])

Umsichtig führte Wrede das Ganze über die angewiesene Stellung Slobchumska hinaus bis nach Kenna.

---

1) Der bei Graf Wrede's Division befindliche französische General Coutard hatte mit seiner schon bis auf 1000 Mann zusammengeschmolzenen Brigade die Arrieregarde. Kaum den Marsch antretend, ward er schon von vier Kosaken-Regimentern angegriffen. Bald erschienen auch 2 Bataillone russische Infanterie und 4 Kanonen. Bis Slobchumska setzten sie ihre lebhaften Angriffe fort, die jener Brigade zwar einigen Verlust verursachten, sie aber nicht aus ihrer Fassung bringen konnten. General Coutard erhielt in der Folge den bayerischen Militär-Max-Joseph-Orden.

Man hatte Tags zuvor geglaubt, die Kälte habe den höchsten Grad schon erreicht, sie war heute noch stärker.

Manche mögen noch leben, denen ihre durch den Frost verstümmelten Hände und Füße den Marsch von Slobodka nach Kenna nie werden vergessen lassen.

Halt in Kenna vom Abend bis Mitternacht am 8ten December.

Der General, so viel Vorsicht die uns umschwärmenden feindlichen Rotten auch heischten, verlegte in die Häuser des Ortes abwechslungsweise die ermüdete Mannschaft, um sie vor gänzlichem Erfrieren zu wahren.

Kaum hatte sie sich einiger Ruhe überlassen, als den Führer ein neuer Befehl weitere Stellung in Rukoni anwieß, [1]) um dort die alleinige Nachhut der Trümmer des Napoleonischen Heeres zu übernehmen, welchem die immer mehr sich sammelnden Vorcorps der anrückenden russischen Armeen, noch vor Erreichung von Wilna, dem Ziel aller Hoffnungen, Tod oder Gefangenschaft drohten. [2])

1) Am Schluß dieses Befehles stand: der Kaiser erwarte vertrauend von des Grafen von Wrede Einsichten und Treue die großen Dienste, wozu die Wichtigkeit des Auftrags ihm Gelegenheit gebe.

2) Bisher hatte die unter General Loison der großen Armee von Wilna aus nach Osmiana entgegen=

Marsch von Kenna nach Rukoni von Mitternacht bis Morgens vom 9ten December.

Um Mitternacht brachen wir auf, um einen Marsch anzutreten, der allen, die ihn mitgemacht, durch seine Schrecknisse und Gefahren der unvergeßlichste seyn wird. Glücklich genug, noch einen Einwohner gefunden zu haben, der uns als Wegweiser gedient, langten wir im tiefen Schnee auf kleinen Nebenstrassen durch das Dunkel der Nacht zu Rukoni an.

Gefechte bei Rukoni; Lager der großen Armee daselbst am Morgen des 9ten Decembers.

Mit dem anbrechenden Tag (9ten December)

---

geschickte erst neuerlich organisirte Division, mit einem neapolitanischen Cavallerie-Regiment, die Arrieregarde gemacht, war aber während der wenigen Tage dieses Dienstes, fast ganz aufgelöst, schon am 8ten December in dem niedersten Zustand wieder in Wilna eingetroffen, was sie vor Kurzem bestens bestellt, als kämen sie aus der Garnison, erst verlassen hatten.

Wrede's Corps hatte von Weleika an bis Rukoni die Bestimmung, durch seinen Marsch über Narocz, Slobodka, Slobchumska, Kenna, die rechte Flanke der großen Armee zu decken, welche auf der Hauptstrasse über Osmiana nach Wilna zog.

Diese Strasse zog in so geringer Entfernung neben jener, auf welcher wir marschirten, daß wir jeden Abend die Gegend, wo die große Armee bivouakirte, aus dem von ihren Lagerfeuern erleuchteten Horizont erkannten.

zeigten zugleich sich schon wieder die feindlichen Abtheilungen, welche wir durch unsern Nachtmarsch weit hinter uns gelassen zu haben vermeinten. Unsere Vorwachten, durch den Frost zu sehr in dem gewohnten leichten Gebrauch ihrer Waffen gehindert, hielten mit Mühe die unermüdlichen Krieger der Steppen von den unzähligen Flüchtlingen ab, die während der Nacht da gelagert und eben den Zug wieder begannen, an den erlöschenden Feuern des Nachtlagers hunderte der Cammeraden zurücklassend, die ohne Kräfte sie zu unterhalten in stummer Verzweiflung liegen geblieben, um bald den hundert andern zu folgen, welche in der Nacht schon das elende Leben geendet. Ueberall Leichen im Umfang des Lagers, das einem Schlachtfelde glich.

General Graf Wrede stellt sein Corps als Arrieregarde auf, und setzt sich in Marsch gegen Wilna. 9ten December.

Nachdem, was noch konnte, an uns war vorübergezogen, ordnete Wrede hinter ihnen auf der Strasse und zur Linken und Rechten derselben sein Corps,[1]) wie ein Schild die verworrene

1) Die Reste der Brigade unter dem französischen General Coutard marschirte rechts, die der bayerischen ersten Division links; zwischen beiden auf der Strasse die Kanonen; das noch von der bayerischen 2ten Division übrige schloß als Nachtrab. Die Spi-

Flucht der Wehrlosen deckend, die bewehrt so oft den verfolgenden Feind in die Flucht gejagt hatten; und so ging es langsam vorwärts gegen die nur noch einige Stunden entfernte Hauptstadt Lithauens, die wir vor nun gerade 5 Monaten so prächtig mit einer Menge durchschritten, welche jetzt bereits an den Ufern der Düna moderte, oder auf dem Wege hieher erschöpft und erstarrt liegen geblieben. Auch die wenigen Uebrigen sollten das nemliche Loos nur noch schrecklicher leiden.

Die doppelte Sonne.

Was man nach dem gestrigen Grade unmöglich hielt, die Kälte stieg fortwährend. Wir sahen heute das Zeichen ihres höchsten Grades, die doppelte Sonne. [1])

Der Zug von Rukoni nach Wilna.

Wie in dem verlassenen Lager also auch überall todte und sterbende Menschen und Pferde, ste-

---

ze machten einige noch vorhandene bayerische Chevauxlegers. Die bayerische Artillerie zählte bis Kenna noch 18 Kanonen. Außer Stand, so viel Geschütz mit seinem zusammengeschmolzenen Truppencorps zu decken, ließ General Wrede vom benannten Orte 15 Stücke unter dem Artillerie-Oberstlieutenant von Zoller nach Wilna vorangehen, und behielt nur 3 unter Oberlieutenant Klirr bei sich.

1) Eine optische Täuschung, durch die nadelförmigen Eistheilchen, die bei so großer Kälte in der Atmosphäre schwimmen, bewirkt.

hen gebliebene Fuhrwerke und weggeworfene Waffen auf der Strasse; alle Häuser darneben in Brand gesteckt, um den Vorüberziehenden einen Augenblick zur Erwärmung zu dienen; sie waren von den früher gekommenen angefüllt, die, oft zu schwach und zu stumpf, um der um sich greifenden Flamme zu entfliehen, jämmerlich verbrannten, oder von einstürzendem Gebälk verstümmelt nur desto schmerzlicher starben. Gleichgültig vernahmen das Angstgeschrei und das Gestöhne dieser Sterbenden die außen sich Wärmenden. Jedes Gefühl von Menschlichkeit oder Mitleiden war schon lange verschwunden vor dem instinktartigen Trieb der Selbsterhaltung.

Alle diese Scenen des Entsetzens, so wenig als die grimmige Kälte und die von den Seiten und vom Rücken drohenden feindlichen Lanzen, konnten den Muth von Wrede's geringer Schaar erschüttern, welche die unglücklichen Flüchtlinge wenn auch nicht vor den Elementen, doch vor dem Feinde immer noch glücklich beschützte, fest entschlossen, eben so ruhmvoll zu enden, als ruhmvoll begonnen; und so mit unsäglichen Mühseligkeiten und mit Blut ward jeder Schritt erkämpft, der uns Wilna näher gebracht.

Schon zeigten sich die Thürme dieser Stadt in der Ferne. Menschen und Pferde vermochten wegen des Glatteises und des beständigen Ge-

fechtes nur ganz langsam voranzurücken. Immer überlegener und kühner griff der Feind an.

Eine russische Truppenabtheilung verstellt dem Wrede-schen Corps den Weg nach Wilna, 1 Stunde vor dieser Stadt.

Da erblickten wir vor uns tiefe Reihen von Reiterei und Geschütz auf der großen Heerstrasse vor Wilna aufgestellt. Es mußten Hülfstruppen seyn, aus dem dortigen Hauptquartier gesandt, Wrede's hart gedrängtes Corps aufzunehmen. [1])

Niemand war darüber im Zweifel, und der General eilte ihnen entgegen zur schnellen Berathung gemeinsamer Vertheidigung. Eine volle Ladung Kartätschen empfing ihn. Es waren Russen, und also mit der Täuschung jede Hoffnung auf Rettung dahin. Doch wie verzweifelt, auf allen Seiten vom überlegenen Feind eingeschlossen, die Lage auch war, Wrede verzweifelte nicht.

Wrede wird durch einen russischen Parlamentär aufgefordert, sich zu ergeben. — Ankunft von dem Thor von Wilna.

Wieder auf sein Glück und die beharrliche Tapferkeit der Seinen vertrauend, wies er des

1) Um seine äußerst bedrohte Verbindung zu erhalten, hatte General Graf Wrede dringend Succurs aus Wilna verlangt; aber die dahin vorausgeschickten Officiere fanden nirgends Gehör.

feindlichen Anführers [1]) schimpfliche Aufforderung zum Ergeben auf Gnade und Ungnade mit der verdienten Verachtung entschlossen zurück, und rasch ordnete er alles zum Kampf auf Leben und Tod. In geschlossenem Viereck vertheidigte das schwache Corps sich gegen die Uebermacht der russischen Geschwader, die immer enger und enger den Kreis um dasselbe schloßen. Kaltblütig ließ man die wüthend Angreifenden nahen, um mit desto wirksamerem Feuer sie niederzustrecken. Auch viele der Unsern fielen, durch das zahlreiche feindliche Geschütz getödtet und verwundet. [2]) Aber die aufrecht Gebliebenen erschütterte keine Gefahr. Das Beispiel der Dahingebung des Feldherrn und seine erhebende Rede wirkte auf sie mit unwiderstehlicher Gewalt. Immer geschlossen und fechtend zogen sie Schritt vor Schritt gegen die Stadt, aus welcher sie vergebens Hülfe gehofft. So vor ihr angelangt, fanden sie statt der noch immer erwarteten Hülfe nur hemmende wilde Verwirrung. Geschütz, Gepäck, Wagen aller Art, Menschen und Pferde füllten gleichsam, unauflösbar

---

1) Es war der General Tschaplitz mit der Avantgarde der russischen Westarmee, welcher diese Aufforderung machen ließ.

2) Mit 10 Stücken Geschütz beschoßen die Russen von vorn und beiden Seiten das Wrede'sche Corps, unter dessen Verwundeten sich auch General Ströhl befand.

in einander verkettet, die enge nach dem Thor führende Strasse.[1]) Bald ward daselbst das Gedräng lebensgefährlich, und als von den den Schauplatz beherrschenden Höhen das russische Geschütz in die sich Drängenden blitzte, erreichte die Verwirrung den höchsten Grad. Mehr als die Kanonen getödtet, wurden erdrückt und zertreten, und es ist gewiß, daß wenn die zahlreichen feindlichen Schaaren, statt das stehengebliebene Gepäck zu plündern, diesen Augenblick hätten benutzt, die Stadt anzugreifen, alles, was sie von Napoleons Heer noch an Menschen und Schätzen enthielt,[2]) ihnen zur wohlfeilen Beute geworden wäre.

Augenblickliche Auflösung des Wrede'schen Corps beim Eindringen durch das Thor von Wilna.

In diesem Getümmel voll panischen Schreckens geschah es, daß auch Wrede's Schlachthaufen, gewaltsam getrennt, sich augenblicklich gänzlich auflösten. Als sie mit Hinterlassung al-

---

1) Niemanden fiel in der allgemeinen Verwirrung ein, auf einem andern Weg als durch das Hauptthor in die Stadt zu gelangen. Die Auflösung war selbst bei dem großen Hauptquartier so groß, daß den ganzen Nachmittag hindurch kein General-Staabsofficier erschienen, um die verschiedenen andern Eingänge anzuweisen.

2) Der König von Neapel, der Vicekönig von Italien und mehrere Marschälle waren noch in Wilna.

les Fuhrwerks einzeln Mann für Mann durch das von Menschen und Pferden verrammelte Stadtthor hineindrängten, war kein Befehl mehr im Stand, die aufgelösten Reihen zu ordnen. Erst am Abend gelang es, einen Theil auf dem Hauptplatz zu sammeln; ein anderer Theil war auf der Strasse nach Kowno schon weiter gegangen, wähnend, der Feldherr habe mit dem Rest ohne Aufenthalt Wilna verlassen.

Wie es in Wilna zugeht am Nachmittag vom 9ten December.

Große Vorräthe für die Armee waren da aufgehäuft, aber in der allgemeinen Unordnung unterblieb die Vertheilung. [1]) Obdach und Nahrung suchend, trieb sich die zügellose Menge der Flüchtlinge, die man vergebens zu sammeln versuchte, in den von Todten und Verwundeten angefüllten Strassen herum. Viele erschöpft, fielen vor den überfüllten Magazinen nieder und starben vor Hunger und Kälte. Vielen gab die Verzweiflung noch die nöthigen Kräfte, um die Gebäude, wo Proviante verwahrt, zu erstürmen. Alles ward dann geplündert und verwüstet. Nicht selten brach-

1) Nach den bewährtesten Angaben hätten die in Wilna aufgehäuften Vorräthe 40 Tage eine Armee von 100,000 Mann verpflegen können; außerdem bot diese unverheert gebliebene reiche Stadt alle Lebens-Bedürfnisse im Ueberfluß dar.

te der Uebergenuß des so Erhaltenen den gierigen Menschen den Tod, womit sie kurz vorher der Mangel bedrohte.

Die Spitäler in Wilna.

Die Spitäler waren gedrängt voll von Kranken und Sterbenden; in den Höfen und in den Gängen lagen die Leichen hoch aufgeschichtet. Die vielen Neuankommenden fanden keinen Platz mehr in den geschlossenen Sälen. In den offenen Gängen und Höfen unter den Leichen sanken sie nieder, den Tod der Verzweiflung zu sterben.

Dieß statt der Labsale, welche sie in Wilna zu finden gehofft, Hoffnung, die einer Menge die sinkende Kraft nothdürftig erhalten, um den Ort zu erreichen.

Aus Mitleid, aus Furcht oder aus Gewinnsucht verstanden sich hie und da Einwohner, den bald fürchterlich drohenden, bald flehentlich bittenden Herumirrenden gastfreundlich die Häuser zu öffnen. Die Aufgenommenen, die schon lange kein Brod gekostet und kein anderes Lager gehabt, als den gefrornen Boden, und kein anderes Obdach, als das Schneegewölk des nordischen Himmels, wurden jetzt entzückt über die gemeinsten Genüsse des häuslichen Lebens. Manche weinten vor Freude bei dem Empfang von gewöhnlichem Hausbrod, das sie in einer warmen Stube sitzend verzehren konnten. Aber in diesen

seligen Genüssen wurden wir, noch ehe der Morgen anbrach, wieder gestört.

Abzug von Wilna am Morgen vom 1ten December.

Der Donner des Geschützes und das Hurrah vor den Thoren der Stadt, und innen der Schreckruf: „Kosaken! Kosaken!“ schon lange das einzige Signal, welchem die große Masse gehorchte, trieben uns auf die Strassen, um bald darauf eben so, wie wir sie gestern betreten, die unglückvolle Stadt auf immer zu verlassen. Fußgänger, Reiter und Wagen, und Geschütz strömten in der schrecklichsten Verwirrung den vom Feind noch unbesetzten, auf die Strasse nach Kowno führenden engen Ausgängen zu, um der nahen Gefahr zu entrinnen; denn schon waren die Kosaken durch die entgegengesetzten Thore in die Stadt eingedrungen. Was noch Waffen führte, bahnte sich mit diesen den Weg durch die stockende Menge. Die sich wieder zusammen gefundenen Bayern waren die einzigen, welche, an diesem verhängnißvollen Morgen (10ten December) ihre verwundeten Officiere in der Mitte führend, in Reih und Glied geordnet, unter Wrede's Anführung aus Wilna abzogen. [1])

---

1) Sie hatten größtentheils auf dem Marktplatz den Anbruch des Tages und den Befehl zum Abmarsch erwartet, und bei dieser Gelegenheit war es, wo sich einige Soldaten über die dort verlassen gestan-

Aufstellung der wieder gesammelten Bayern (in der Kownoer Vorstadt von Wilna), um wieder die Arrieregarde zu machen.

In der äußersten Vorstadt aufgestellt, schlossen sie den wenigen gewaffneten Franzosen sich an, welche während der Nacht den Feind abgewehrt, und nun bestimmt waren, mit uns die Nachhut des Zuges zu bilden, der bereits die Strasse nach Kowno bedeckte.

Eine Menge Officiere und Soldaten, und Vorräthe von Geld und Bedürfnissen aller Art blieben den Russen zur Beute in Wilna zurück. 1) Noch nicht weit davon entfernt, empfing heftiges Geschützfeuer des auf dem Fuß folgenden feindlichen Vortrabs das die elenden Trümmer des weiland mächtigsten Heeres schirmende Häuflein der Bayern. Auch diese letzten sollten, Opfer ihrer Treue, ihrer Hingebung, fallen; das letzte

---

denen Armee-Wagen hermachten, um von dem Holzwerke die Bivakfeuer zu unterhalten. Es waren Cassa-Wägen mit Geld angefüllt, die sofort bald geleert waren.

1) 7 Generäle, 240 Officiere und 9000 Soldaten blieben größtentheils aus Entkräftung zurück. In den Spitälern fanden die Russen nebst einigen 1000 aufgeschichteten Leichen 5000 verschmachtende Kranke, die seit einigen Tagen schon keinen Arzt und Niemand, der ihnen die nöthigsten Bedürfnisse gereicht, gesehen.

Blut sollte noch vergossen werden für den Mann und die Sache, welche schon lange von der Menge verlassen worden, die so viele Ursache hatte, sie bis zum letzten Athemzug zu vertheidigen.[1] Die dienstpflichttreuen Bayern machten durch den tiefen Schnee neben der großen Heerstrasse sich Bahn, um die immer kecker nahenden Kosaken-Haufen abzutreiben.

Napoleons ausgezeichnetster Feldherr, den die Franzosen seit dem Rückzug aus Rußland den Tapfersten der Tapfern nennen, führte sie an.[2] Er hatte in Wilna den Oberbefehl der Nachhut übernommen.

Die Passage über den Ponariberg bei Wilna.

Indeß hatten wir hinter der regellosen Masse den Engpaß und die Höhe von Ponari, $1\frac{1}{2}$ Stunde von der verlassenen Hauptstadt, erreicht.

Wie gestern und heute beim Eingang und Ausgang daselbst, so auch hier wieder dieselbe unbeschreibliche Verwirrung.

---

1) Selbst die Leibgarden Napoleons hatten schon größtentheils ihre Waffen als eine auf der Flucht hindernde Last weggeworfen, und jeder suchte sich zu retten, wie er konnte.

2) Marschall Ney. Er tiraillirte mit den bayerischen Schützen auf Pistolen-Schuß weit gegen die links auf den Höhen neben der Heerstrasse postirten russischen Abtheilungen von Cavallerie mit Geschütz.

Alle bisher noch gerettete Fuhrwerke und darunter die letzten bayerischen Kanonen standen eingeklemmt unbeweglich am Fusse des steilen Passes. Die abgetriebene Bespannung mit ungeschärften Hufen war nicht mehr im Stande, sie über den mit Glatteis überfrorenen Berg zu ziehen. Durch den sich nähernden Kosakenlärmen in Schrecken gejagt, schnitt die Bemannung endlich die Strenge entzwei, und ließ alles im Stich. Die vorüberziehenden Soldaten erbrachen die Wägen, und fanden statt der vielleicht gesuchten Lebensmittel Gold und Silber und Kostbarkeiten, zum Theil noch von der Moskauer Beute in Menge. [1]) Alles Tragbare ward mitgeschleppt, das übrige auf der Strasse zerstreut, den Nachkommenden überlassen. Viele, die sonst wahrscheinlich das Leben gerettet hätten, erschöpften

---

1) Viele Geldwagen und unter ihnen die, welche Napoleons Schatz führten, mußten zurückgelassen werden. Nach Versicherung bewährter französischer Autoren sollen hier 10 Millionen an Gold und Silber verschwunden seyn. Der steile aber kurze Abhang des Hügels und sein Defilee waren mit zerbrochenen Wagen und Lafetten, mit übereinander gestürzten Menschen und Pferden, gleichsam bedeckt. Kostbare Gemälde und andere Kunstwerke, aus den durchplünderten Rüstwagen des Kaisers und seiner Marschälle herausgeworfen, lagen überall herum.

ihre letzten Kräfte unter der Last der gemachten Beute, von der sie sich nicht mehr zu trennen vermochten.

Wrede mit seinen Bayern, nachdem sie lange vergebens gesucht, ihre Kanonen zu retten, [1]) umging den versperrten Bergweg, dann wieder in die Strasse von Kowno einlenkend.

Halt bei Eve, am Abend des 10ten December. — Nachtmarsch von Eve nach Czomorovi, vom 10ten auf den 11ten December. — Die aus 24 Pferden bestehende Cavallerie wird gefangen am Morgen des 11ten Decembers.

Bei Eve, 4 Stunden von Wilna, wurde der ermüdeten Mannschaft kurze Ruhe gestattet. Gegen Abend näherten sich schon wieder feindliche Rotten. Zu ungleich an Kräften, um ein Gefecht annehmen zu können, durfte bei einbrechender Nacht ihnen kein Feuer unser Lager verrathen. Immer die Waffen in der Hand, mußte bei wachsender Kälte der Soldat statt der bedürftigen Ruhe am wärmenden Feuer, abwechselnd aus

1) Es waren die 15 Kanonen, welche General Wrede 2 Tage vorher von Kenna aus mit dem Oberstlieutenant von Zoller voranschickte, und glücklich bis an den Ponari-Berg gelangten, wo sie aber das Loos der übrigen Geschütze und Fuhrwerke der grossen Armee theilten. Als Wrede mit seinem Corps dort angekommen, waren die Kanonen schon verlassen.

Reih und Glied treten, um durch schnelle Bewegung sich vor dem Erfrieren zu wahren. Um 11 Uhr ward endlich im Schutze der Nacht der Zug fortgesetzt bis 8 Uhr des folgenden Morgens (11ten December), wo wir in Czomorovi Halt machten. War auch dieser Marsch in dunkler Nacht mit hungrigem Magen bei schneidender Kälte auf dem schlechtesten Wege über alle Beschreibung beschwerlich, doch herrschte dabei eine Ordnung, die nur durch den hohen Grad der Kriegszucht sich erklärt, welche der standhafte Anführer noch in den letzten Resten seines Heeres zu erhalten verstand. Dort bei Czomorovi war es, wo dieses Heer 24 Reiter mit ihrem Führer verlor. Unvorsichtig in einer vom Fußvolk entfernten Scheuer eingelagert, wurden sie plötzlich überfallen, und ohne sich vertheidigen zu können, sämmtlich gefangen. [1]) Wie gering auch ihre Zahl, so groß doch der Verlust; denn sie war die ganze, die einzige Reiterei, schon ganz im Verhältniß zum Fußvolk. Ihr Loos schien der Feind nun auch diesem bereiten zu wollen. Um Mittag entwickelte er gegen dasselbe bedeutende Macht.

Gefecht bei Czomorovi am 11ten December.

Zum letzten Male ordnete der bayerische Heerführer seine Divisionen zum Kampf; zur linken

---

1) Der Chevauxlegers-Oberlieutenant Berg mit 24 bayerischen Chevauxlegers.

der Strasse die erste, 12,000 sonst, jetzt 170 Mann noch starke, rechts die zweite, nicht stärker als jene.

Dem Feuer der russischen Kanonen blossgestellt, ohne es erwiedern zu können, war nicht lange an Widerstand zu denken. Durch das Bajonett mußten die Unsern die feindlichen Lanzen abwehren. Mit den Wagen war auch der Vorrath an Munition verloren gegangen. Was der Soldat in der Tasche noch hatte, sollte, so war der Befehl, möglichst gespart, kein Schuß umsonst gethan werden.

Trennung des Restes des bayerischen Heeres, und endliche gänzliche Auflösung am 11ten und 12ten December.

Wrede befahl den weitern Rückzug auf der Strasse in zwei geschlossenen sich gegenseitig unterstützenden Haufen. Der Marsch sollte eben angetreten werden. Da erschien der französische Oberbefehlshaber, [1]) und trennte die Divisionen.

1) Marschall Ney. Derselbe traf eben, als General Wrede den Marsch antrat, unvermuthet bei selbem ein, und befahl, daß ihm die 2te Division links von der Strasse abfolge, weil er bemerkte, daß die linke Flanke des Zuges auf selber von den Kosaken bedroht werde. Anfänglich wurde durch die mit der Division vom Marschall ausgeführten Manövres der beabsichtigte Zweck erreicht. Die Rus-

Nie sahen sie sich wieder. Persönlich führte er die erste links von der Heerstrasse ab, hoffend, durch seine Bewegungen von dem Zug auf selber den Feind abzuhalten. Ohne Nutzen war der kurze Erfolg. Zum Unheil für das Ganze schlug er aus. Denn bald griffen die russischen Corps mit vereinter Macht die 2te Division auf der Strasse an. Wrede war mit dieser Division. Er mußte mit ihr, um nicht gänzlich aufgerieben zu werden, eiligst den Marsch fortsetzen, während die erste, mühsam durch tiefen Schnee Bahn sich brechend, nicht gleichen Schritt halten konnte, endlich auch zahlreiche feindliche Reiterei zwischen sie und die Waffengefährten sich warf, sonach die Wiedervereinigung unmöglich machte.

Jener Oberbefehlshaber, der sie in dieses Schneefeld geführt, überließ sie ihrem Schicksal, welches nur augenblickliche Gefangenschaft seyn konnte. Doch der tapfere Divisionsführer [1]) verzagte nicht. So groß die Gefahr, so fest sein und der Seinen Entschluß, in jedem Fall rühm=

---

sen zogen sich von der Strasse zurück; aber bald kamen sie wieder, und kaum zu begreifen ist, wie das Häuflein Bayern die Angriffe der mit Artillerie unterstützten wenigst 6mal so starken Kosaken bis in die Nacht ausgehalten, ohne aufgerieben zu werden.

1) General Lamotte.

lich zu enden. An diesem Entschluß scheiterte jeder Versuch, ihre immer schwächer werdenden Rotten zu sprengen. Die Officiere ergriffen die Gewehre der gefallenen Soldaten, um die Lücken auszufüllen, und zur bessern Wehr gegen die Kosaken-Lanzen. Der Mangel an Munition und die grimmige Kälte erlaubten keinen andern Gebrauch des Gewehres; denn kaum brachte man die entblößte Hand an den Ladstock, schon war sie erfroren, und doch bis zur einbrechenden Nacht vertheidigte sich diese kleine Bayern-Abtheilung gegen die überlegene Menge, und bewies, daß ein wohlgeübtes, gut angeführtes Fußvolk, wenn der entsprechende Muth es beseelt, von der besten Reiterei nicht besiegt werden könne. Ein mit tiefen Gräben umzogener Wald nahm die Ermüdeten auf, als die Gefahr gerade am Dringendsten war, und setzte den immer sich wiederholenden Anfällen der Verfolger augenblickliches Ziel. Die Rettungsfrist benützend, wurden Seitenwege, die nie Kriegsvolk betreten, eingeschlagen, um bei Kowno den Niemen zu erreichen. Um Mitternacht in dem Dorf Csasowo mußte der entschlossene Anführer kurze Ruhe gestatten. Eine Zahl Officiere und Soldaten blieben da aus Ermattung in den Häusern zurück. Denn als nach 2 Stunden der Marsch fortgesetzt und am Morgen die Streiter überzählt wurden, waren nur noch 60 vorhanden, und auch diese schlepp-

ten nur mühsam sich fort. Die Meisten hatten in der Nacht Hände, Füße, Ohren und Nasen erfroren. Kaum zwanzig zählte zuletzt die ganze Division. Nur einige Oberofficiere gelangten mit ihrem General zum rettenden Grenzstrom. [1])

Nicht glücklicher war das Loos der 2ten Division, wobei Wrede. 150 Mann blieben von dem gestern unter beständigen Kämpfen zurückgelegten Marsch noch übrig. Am Abend unter den letzten erbarmungswürdigen Resten der großen Armee zu lagern angewiesen, fanden sie kein Holz mehr zum Feuer für den Frost, nichts für den seit zwei Tagen ungestillten Hunger. Dem zweifach drohenden Tod zu entgehen, mußten die Bayern ihre bisher mit eigener Aufopferung gegen die Kosaken geschützten unglücklichen Kriegsgefährten, welche bereits die vor dem tödtend kalten Wind schützenden Scheuern und Hütten vollgestopft, und, um die dürftigen Bivak-Feuer gedrängt, ihre den Aesern entrissene Stücke Fleisch

1) General Lamotte hatte endlich dem Major Jett vom 6ten leichten Bataillon über die noch vorhandene wenige Mannschaft das Commando übertragen, welcher, am folgenden Tage von starken Kosakenhaufen eingeschlossen, nach langer standhafter Vertheidigung und förmlich abgeschlossener Capitulation mit seinen Officieren und Soldaten sich in Kriegsgefangenschaft ergab.

bereiteten, zuletzt noch dieser Mittel berauben, die sie kaum zu ihrer Rettung gewonnen hatten. Zur Selbsterhaltung ward das Recht des Stärkern geübt. Die Bayern hatten noch Waffen; dieses entschied. Sie setzten gewaltsam sich in den Besitz der benöthigten Feuer und des dabei geröſteten Fleisches; und um jene während der Nacht zu unterhalten, wurden die Häuser und Scheuern erklommen, die Dächer abgetragen, die Balken herausgerissen, und, taub gegen das Fluchen und Flehen derer, die darinnen waren, zuletzt gänzlich geschleift. Die Vertriebenen mußten gleichwohl ihrem Schicksal überlassen werden, welches bald sie erreichte. Von einer Feuerstätte zur andern irrend, aber überall zurückgestoßen, sanken sie endlich, von der Kälte und Verzweiflung überwältigt, hinter dem Kreis ihrer glücklicheren Gefährten in den Schnee. Es verließ sie das Bewußtsein und, nicht lange, auch das Leben.

Als bei Anbruch des Tages, ohne daß ein militärisches Instrument das Zeichen des Aufbruchs gegeben, die ganze Masse die Bivaks aufgehoben, und, wie schon lange gewohnt, instinktmäßig in demselben Chaos, wie sie angekommen, sich wieder in Bewegung gesetzt hatte, unbekümmert um die aus Entkräftung Zurückgebliebenen, unaufhaltsam gegen Kowno sich fortwälzend, vermochte auch der bayerische Feldherr den gestern noch bestens geordneten, muthig mit dem Feind

sich schlagenden Rest seiner Abtheilung nicht mehr vor den Folgen des allgemeinen Beispiels, vor gänzlicher Auflösung zu bewahren.

Zwanzig Mann blieben noch bewaffnet gesammelt, welche die Nachhut, der Schutz der Fliehenden, oft mit einer Hingebung gewesen, wozu ihnen den nöthigen Muth vielleicht der stolze Gedanke gegeben, die letzte bewaffnete Rotte zu seyn von jener herrlichen großen Armee, die immer siegreich gegen den Feind nur von den Elementen besiegt werden konnte. Alle andere Bayern, Officiere und Soldaten, zogen untermengt mit der Masse unaufhaltsam fort, dem Rettungspunkt Kowno zu.

Zug nach Kowno.

Mehr als jeder frühere bot dieser lange und letzte Marsch auf russischem Boden das ununterbrochene Schauspiel des gräßlichsten Elendes, das Bild der schrecklichsten Verwilderung des Menschen dar. Ueberall, wohin der Blick fiel, nichts als Tod und Abscheulichkeiten. Die Kälte erhielt sich noch immer auf dem höchsten Grad. Jetzt begannen auch die zu unterliegen, welche bisher die größte Ausdauer bewiesen hatten.

Auf der mit Glatteis überzogenen Strasse, bei jedem Schritt ausglitschend, ging es bei Vielen von Fall zu Fall, bis ihnen die Kraft zum Wiederaufstehen gebrach. Die aus Erschöpfung

nur kurze Zeit auf dem Boden verweilten, waren verloren. Vergebens suchten sie, wieder sich erhebend, den Marsch fortzusetzen. Schon hatte sie die Kälte durchdrungen, sprachlos und erstarrt thun sie noch einige Schritte, sie taumeln, sinken in die Knie, ihr Haupt in den eisigen Schnee, sie röcheln und haben ausgelitten. Die Nächsten fallen über sie her, und ziehen sie, oft ehe sie ganz todt sind, ganz nackend aus, um sich mit ihren Lumpen zu behängen. Hatte einer noch Schuhe, vielleicht gar einen kleinen Vorrath von Mehl oder Brod noch verborgen, so schlug man auf Leben und Tod sich darum, wie um das Fleisch der gefallenen Pferde, die nun auch schon ganz selten geworden. Alles Mitgefühl war verschwunden. Gleichgültig ging man an den Todten wie an den Sterbenden vorüber. Wer fiel, gleichviel ob Cammerad oder Vorgesetzter, rief vergebens um Hilfe; er ward keines Blickes gewürdiget, und wenn er auch im Namen des Heiligsten beschwor. Das Uebermaaß des Elends hatte zum Vieh abgestumpft, und den Elenden nur den Trieb der Selbsterhaltung gelassen. Den Obern, den Cammeraden die Hand zu reichen, war bewundernswerthe That der Großmuth; die geringste Regung der Menschlichkeit wurde zur erhabenen Handlung.

Doch gab es als Ausnahme von der allgemeinen Regel noch Menschen, die sich der Schwachen erbarmten, die ihre glücklich erhaltenen Kräf-

te, ihren letzten Bissen opfernd, andern Hülfe und Rettung gebracht haben. Aber diese Ausnahmen sind selten. Sie verdienen nach ihrem damaligen Werth mehr, als Könige dafür geben können.

Kein Haus, keine Scheuer, keine Schoppe sahen wir auf diesem Zug, die nicht verbrannt waren, oder noch brannten. Haufen von Todten, die lebend, um sich zu wärmen, genaht, und aus Kraftlosigkeit der schnellen Flamme nicht mehr entweichen konnten, lagen auf den Brandstätten; unter ihnen von Rauch und Schmutz ganz schwarz, schlichen die Lebenden wie Gespenster herum, oder ruhten auf den todten Cammeraden, bis sie gleichfalls hinfielen und starben.

Aber, es versagt mir der Muth die Erzählung der Gräuel fortzusetzen, die sich immer noch gräßlicher erneuten, und die doch getreu keine Feder zu beschreiben vermag. Mir selbst, der sie gesehen, kommen sie nach so vielen Jahren noch wie ein schreckliches Traumgebild vor.

Ankunft und Aufenthalt in Kowno. — Flucht über den Niemen nach der Weichsel.

Erst mit der Nacht ward Kowno [1]) erreicht, die letzte Stadt des russischen Reichs, an dem

1) Kleine befestigte Stadt von 2500 Einwohnern, am Zusammenfluß der Wilia und des Niemen gelegen; jenseits dieses Flusses stoßen die Grenzen des damaligen Herzogthums Warschau und Ostpreußens zusammen.

Grenzstrom gelegen. Jenseits schon befreundetes Land. Während der Nacht in der nach der Anstrengung des Tages so sehr bedürftigen Ruhe durch Feuer- [1]) und Kosaken-Lärmen mehr als einmal gestört, ging es noch ehe der Tag angebrochen über den verhängnißvollen Fluß zurück, welchen wir vor 5 Monaten 10 Tagen, ach! wie ganz anders, überschritten hatten.

Die Meisten eilten weiter ohne anzuhalten, ohne rückwärts zu blicken. Auch die letzten Bewaffneten waren zerstreut, der Fluß gefroren; überall ohne Hinderniß konnte der verfolgende Feind ihn übersetzen, und so nahe am Ziel aller Hoffnungen die Geretteten gefangen wieder in das Land des Schreckens zurückgestoßen werden, das sie eben verlassen.

Doch gab es auch welche, die, unter verwirrtem Gedräng auf dem hohen Ufer angelangt, noch einmal den Blick nach diesem Land warfen, auf demselben Ufer, welches vor wenigen Monaten noch von ihren Bajonetten starrte, auf demselben befreundeten Boden, der damals unter der Fluth unzähliger Menschen, Pferde, Kanonen und Wagen gleichsam verschwunden. Da waren noch dieselben Strassen, dieselben Thäler, wodurch die

1) Es brannten mehrere Häuser während dieser Nacht, selbst jenes, wo General Graf Wrede sich befand, ab, und mehrmalen drohten Kosaken-Abtheilungen in die Stadt einzudringen.

endlosen Colonnen von herrlich gerüsteten Reitern und Fußvolk sich ergoßen; und jetzt alles dahin! Menschen, Waffen, Fahnen, Pferde, Kanonen und Wagen, und selbst dieser Grenzfluß; denn nur eine lang hingestreckte starre Masse von Eisschollen, die die steigende Kälte des Winters übereinander geschichtet und zusammengekittet, war da zu sehen, wo damals der Niemen lustig hinströmte.

Statt jener zahllosen Krieger, statt der 400,000 Cammeraden, die so oft mit ihnen gesiegt, kamen aus dieser öden, beeisten Wüste nur noch 20,000 Flüchtlinge zurück, in Lumpen gehüllt mit gesenktem Haupt, hohlen erloschenen Augen, eingefallenen Backen, dem seit vielen Wochen nicht geschorenen, von Reif starrenden Bart im schmutzigen Gesicht. Schweigend drangen die Einen auf den schmalen Weg zur Brücke, über die sich jeder zuerst retten wollte; die Andern, zerstreut über die rauhe Eisdecke des Flusses, bemühten sich, von einer Eisspitze zur andern schreitend, an das Ufer zu kommen.

Auf der Höhe dieses Ufers theilt sich die über Kowno aus Rußland führende Strasse nach den verschiedenen entfernten Städten an den Ufern der Weichsel, wo die aufgelösten Theile des Napoleonischen Heeres sich sammeln, mit den in Polen und Ostpreußen bereits eingetroffenen oder noch einzutreffenden Ergänzungen sich wieder formiren

und dort Stellung nehmend, die nachrückenden russischen Armeen aufhalten sollten.

Plotzk, im polnischen Herzogthum Warschau, war als Sammlungsplatz des 6ten Armee-Corps, der Bayern, bestimmt. Auf Pfählen geschrieben an den passirten Brücken und Kreuzstrassen aufgesteckt, ward dieser Befehl den Vereinzelten bekannt gemacht. Eine andere Weise der Mittheilung erlaubte der Zustand des Ganzen nicht mehr.

Zug von Kowno nach Plotzk an der Weichsel.

Einzeln oder in Gesellschaften, nach Belieben zu Fuß und zu Pferd, in Schlitten und Wagen, je nachdem es die Mittel erlaubten, (das Geld hatte auf einmal wieder Werth bekommen) machten Generäle, Officiere und Soldaten die Reise nach ihrem Bestimmungsorte. Die Zeit des Hungerns war vorüber. Ueber dem Niemen angekommen fanden wir für Geld, [1]) was wir bedurften. Die nothdürftige Verpflegung erhielten auch die, so keines besaßen.

Welche überschwängliche Glückseligkeit, in den

1) An Geld fehlte es nicht; denn zu Danielowitze, so wie nachher zu Plotzk, sind viele rückständige Gagen und Löhnungen ausbezahlt worden, von den Geldern, welche der vom Commandirenden mit Wechselbriefen nach Warschau gesendete Major Baron Fick daselbst negocirt und unter Besiegung großer Gefahren glücklich zum Heer gebracht hatte.

reinlichen warmen Stuben der industriösen Ostpreußen an einem gedeckten Tische wieder mit menschlicher Kost den Hunger zu stillen, und zuletzt gar noch in einem saubern Bette (seit 5 Monaten hatten wir keines gesehen) die müden Glieder auszustrecken!

Doch durfte man nicht lange bei diesen Glückseligkeiten verweilen. Viele, die ihrer nicht satt werden konnten, haben den oft nur einige Stunden über Gebühr verlängerten Aufenthalt noch mit schrecklicher Gefangenschaft gebüßt. Denn auch im Freundes-Land waren schon wieder die feindlichen Kosaken hinter uns her.

Viele haben den Uebergenuß, den der durch so langes Leiden zerrüttete Körper nicht konnte vertragen, mit dem kaum aus hundert Gefahren geretteten Leben bezahlt.

Ankunft in Plotzk an der Weichsel, Ende Decembers.

Ende December war das Wenige, was von Bayern noch übrig, in Plotzk an der Weichsel versammelt.

Aber diese übrig Gebliebenen waren nur noch Schatten von jenen kräftigen Bayern, die vor kaum einem halben Jahre an diesen Ufern täglich in den Waffen sich geübt, welche jetzt die durch Wunden und Frost verstümmelten Hände nicht mehr zu führen, der Körper, damals in der Gesundheit Fülle, nun siechend an mannigfachen

schon chronisch gewordenen innern Leiden, nicht mehr zu tragen vermochten.

Die Meisten waren auf immer unfähig zur Anstrengung des Dienstes; nicht Wenige auf dem weiten Weg vom Niemen nach Plotzk schon gestorben; Viele bald in den Spitälern daselbst, Einige auf der Weiterreise nach Bayern, wohin alle Dienstuntauglichen, so wie die überzähligen Officiere zurückgeschickt worden; mehrere haben, nachdem sie kaum den vaterländischen Boden betreten, und ihre Lieben umarmt, den Tod gefunden, wozu sie den unvertilgbaren Keim aus dem unglücklichen Feldzug nach Hause getragen.

Wie mancher, der seitdem ihnen gefolgt, könnte, hätte nicht das in selbem erduldete Elend an seiner Gesundheit genagt, immer noch des Lebens sich freuen, zum Trost der Seinen, die ihn heute noch betrauern. Die Glücklichen, welche die große Katastrophe überlebt, die Befreiung des Vaterlandes gesehen, selbst mitgewirkt, und seit Jahren den Segen des so errungenen Friedens genießen: wie wenige sind ihrer, welche nicht, im glücklichsten Falle, doch jede Wetterveränderung, an die Tage in Rußland schmerzlich erinnert. Nicht Narben blos ließ dort der nahe Tod; er fuhr mit kalter Hand in's Mark der Knochen.

Nicht zu rechnen war also von den übrig gebliebenen Bayern die Zahl, welche noch diente, das aufgelöste Armee-Corps auf's neue zu bilden.

Neue Formation zu Plozk an der Weichsel.

Aber es sind eben, als seine traurigen Reste über den Niemen zurück sich gerettet, gegen denselben 3 Colonnen frische bayerische Truppen gezogen, [1]) die das Vaterland vor Kurzem hatten verlassen, um jenes zu verstärken, und es wurde, an die Weichsel zurückgeführt, aus ihnen und den von jenen Resten noch Tauglichen, als schwacher Ersatz des Verlornen, eine Division zusammengestellt [2]), die, kaum vollendet, gleich wieder getrennt worden, um abermals vereinzelt sich für dieselbe Sache zu opfern, für welche so viel schon zu Grunde gegangen.

Ein Theil [3]) ward zur Vertheidigung der Weichsel-Festung Thorn bestimmt, der andere [4]) schützte als Nachhut den weitern Rückzug der Trümmer der großen Armee bis hinter die Elbe, nachdem sie vergebens an der Weichsel und Oder sich aufzustellen versucht, gegen die anrückende russische Kriegsmacht, welcher, mit neuen Gefahren den Rückzug bedrohend, nun auch das bisher befreundete Preußen sich anschloß.

---

1) Die bayerischen Obersten von Rodt, von Hofnas und Rummel führten diese Colonnen, wovon jede 1500 Mann stark war; Oberst Rummel hatte mit seiner Colonne bereits den Niemen (bei Grodno) überschritten.

2) Die ganze Stärke dieser Division betrug 4500 Mann, wovon aber während des 14tägigen Aufenthalts bei Plozk fast 500 Kranke in Abgang kamen.

3) Unter General Baron von Zoller.

4) Unter General Graf Rechberg.

Mit der bewährten bayerischen Treue und Tapferkeit haben die getrennten Theile jener neuen Division ihre Bestimmung erfüllt, und kehrten, nachdem ihre Bataillone durch häufige Kämpfe, Strapatzen und Krankheiten schon wieder zu Stämmen waren zusammengeschmolzen, der eine in Folge ehrenvoller Capitulation der lange gegen einen zehnfach stärkern Feind unter den widrigsten Umständen standhaft vertheidigten Festung aus dieser, der andere aus Sachsen im Monat April, nach den vaterländischen Grenzen zurück, um die dort zu ihrer Vertheidigung gerüstete Schaar zu verstärken [1]), oder im Innern des Landes für die Herstellung eines neuen Kriegsheeres unter dem zur Leitung des Ganzen vorangeeilten Oberbefehlshaber verwendet zu werden.

Bayerns Schutzgeist wachte, daß nur jene noch für fremde Zwecke, dieses aber, durch des treuen Volkes Liebe für den König und Vaterland bald aus seiner Blüthe gesammelt, das edle Blut für eine bessere Sache hingeben durfte, mit jener erhabenen Aufopferung, wie die Geschichte des Endes vom großen Kampf um die Freiheit Europas zu Bayerns ewigem Ruhm bezeugt.

---

1) Unter Generallieutenant Baron von Raglowich, welcher aber mit seiner auf 12,000 Mann angewachsenen Division der neuen Armee folgen mußte, welche Napoleon schon wieder gesammelt, und nach Sachsen geführt hatte.

Druckfehler.

Durch die Entfernung des Verfassers vom Druckorte schlichen sich folgende Druckfehler ein:

		Statt	Lies
Auf dem Titel		Obeliskus	Obeliskes
Seite	Zeile		
26	10	in die kürzeste Frist	in der kürzesten Frist
40	2	untergehen	vergehen
42	3	dem großen	dem greisen (72jährigen)
50	13	jenes gewissen Jesuiten	jenes greisen Jesuiten
53	17	1. Februar	1. September
61	1	Neun	Neue
71	10	und	um
89	13	müsse	mußte
94	4	aus kurz	aus einen kurz
96	5	Pferdfleisch, den	Pferdfleisch den
129	27	den Körper	der Körper

Bayerische Staatsbibliothek München

Landshut, 1833.
In Commission der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung.

HEINRICH
Buchbinderei
Rottenburg/L.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hofreiter, Joseph

Die Bayern in Rußland oder: Beschreibung der Kriegsthaten und Schicksale des bayerischen Heertheiles bei der großen Napoleonischen Armee im Feldzug von 1812 gegen Rußland ; Commentar des großen Obeliscus auf dem Karolinenplatz in München

Landshut 1833

Bavar. 1269 oh
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10374664-1